Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

35 (4.2.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatl. 12.50 M., in den Ausgabestellen abgeholt monatl. 10.50 Mk., auswärts durch unsere Agentur bezogen 12.50 M., monatl., durch den Briefträger frei ins Haus gebracht monatlich 11.— M., vierteljährlich 33.— Mk. Einzelverkauf Werktags 50 Pfg., Sonntags 60 Pfg.

Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe.
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 2.65 M.; auswärts 3.— M.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 1.90 M.; Reklamezeile 8.50 Mk., an erster Stelle 10.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 12 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — **Badische Morgenpost**

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Fischer, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 428. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 35. — Samstag, den 4. Februar 1922 — Erstes Blatt.

Vor baldiger Beilegung des Streiks?

Die Haltung der übrigen Verbände.

Für den Ausgang des Streikes ist die Haltung der übrigen Verbände entscheidend. Der Streik ist von der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter proklamiert worden. Die treibende Kraft war der Lokomotivführerverband, der dieser Gewerkschaft angehört. Ein kleinerer Teil der Beamten gehört dem Deutschen Eisenbahnerverband an, der sozialistisch ist und dem auch der größte Teil der Eisenbahnarbeiter angehört. Andere Beamte gehören der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner (christlich) an, wieder andere dem Allgemeinen Eisenbahnerverband (Hirsch-Dunkersche Richtung). Bis jetzt haben diese Verbände es abgelehnt, sich der Streikparole der Reichsgewerkschaft anzuschließen. Die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner hat sich sogar mit sehr scharfen Worten gegen den Streik gewendet. Natürlich sucht die streikende Gewerkschaft in den Nachbarverbänden zu werben und tut dies nun mit dem Hinweis auf das Streikverbot des Reichspräsidenten. Die Hetzer behaupten, dieses Streikverbot bedeute überhaupt einen Angriff auf das Koalitionsrecht und gegen diesen Angriff müßten sich alle Organisierten wehren. Unter diesem Gesichtspunkt betrachten anscheinend auch Teile des Deutschen Beamtenbundes die Lage. In Frankfurt hat der Beamtenbund eine Entschließung gefaßt, in der er seine Sympathien für die Streikenden zum Ausdruck bringt. Natürlich wäre es den Streikenden erwünscht, wenn nicht nur Eisenbahnbeamte, sondern auch Eisenbahnarbeiter in den Streik treten wollten. Aber sie scheinen da auf geringe Neigung zu stoßen. Die Arbeiter lehnen eine Beteiligung mit dem Hinweis auf das der Gewerkschaftsdisziplin widersprechende Zustandekommen des Streikes ab.

✤

Ueber die Stellungnahme der einzelnen Verbände liegen folgende Berichte vor:

Berlin, 3. Febr. Der Vorstand des deutschen Gewerkschaftsbundes hat sich in einer heute mittag abgehaltenen Sitzung mit dem Streik einiger Eisenbahnergruppen beschäftigt. Er erblickt in dem Vorgehen der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter und Anwärter eine mit den gewerkschaftlichen Grundsätzen nicht zu vereinbarende Handlung, die jede Rücksicht auf die politische und wirtschaftliche Lage Deutschlands vermissen läßt. Er spricht seine Genugtuung darüber aus, daß die ihm angehörigen Verkehrspersonalverbände gegen diesen wilden Streik Stellung genommen und zur Fortsetzung der Arbeit aufgerufen haben. Dem deutschen Volk wird nahegelegt, die aus der Streiklage sich ergebenden, nur wenige Tage dauernden Störungen zu ertragen. Mit aller Schärfe wird die Haltung des Deutschen Eisenbahnerverbandes verurteilt, der sich als Verband am Streik zwar nicht beteiligt, wohl aber zusehe, wie seine großen Ortsgruppen Berlin, Königsberg usw. aktiv eingreifen und durch ihre Stellungnahme den durch und durch ungewerkschaftlichen Streik fördern. Zum Schluß heißt es: Diese zwiespältige Haltung, die einerseits den wesentlich von der Sozialdemokratie beherrschten Staat schützt, andererseits aber auch die agitatorischen Möglichkeiten restlos ausschöpfen will, verdient nachdrücklichste Verurteilung. Die Autorität des Staates darf durch die unverantwortlichen Treibereien nicht fortgesetzt untergraben werden.

Berlin, 3. Febr. Heute nachmittag sind die Bundesvorstände des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Afabundes zu gemeinsamer Besprechung zusammengetreten, in deren Mittelpunkt die Verordnung des Reichspräsidenten, die Verhaftung der Streikführer und die Beschlagnahme der Gelder der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter standen. Ueber die Stellung der beiden Bundesvorstände zum Eisenbahnerstreik schreibt der „Vorwärts", daß beide das Vorgehen der Reichsgewerkschaft einmütig verurteilen. Das Verhalten der Reichsgewerkschaft sei eine unverantwortliche Mißachtung aller gewerkschaftlichen Grundsätze. Zu einem Beschluß, der einen für das Gesamtwohl, vor allem auch für die Existenz der ganzen Arbeiterschaft notwendigen Betrieb wie die Eisenbahn stillegt, sei unter allen Umständen die Zustimmung der Gesamtvertretung aller Gewerkschaften erforderlich. Die beiden Vorstände wenden sich aber auch mit Entschiedenheit gegen die Verordnung des Reichspräsidenten und die Maßnahmen des Berliner Polizeipräsidenten.

*

Berlin, 3. Febr. Eine Erklärung des Allgemeinen Eisenbahnerverbandes rät seinen Mitgliedern an, ihrem regelmäßigen Dienst nachzugehen, soweit sie daran nicht durch den Gang der Ereignisse verhindert werden.

Berlin, 3. Febr. Der „Vorwärts" schreibt: Nach den bei dem Deutschen Arbeiterverband eingelaufenen Meldungen sind Kuriere der Reichsgewerkschaft unterwegs, die in den verschiedenen Orten das Gerücht verbreiten, die Reichsgewerkschaft habe sich inzwischen mit dem Deutschen Eisenbahnerverband koaliert und führe den Kampf gemeinsam. Dies Gerücht beruht auf Unwahrheit. Die Reichsgewerkschaft beziehungsweise ihr Vorstand haben auch jetzt nach Ausbruch des Streiks noch keine Fühlung oder irgendwelche Verhandlung mit dem Deutschen Eisenbahnerverband nachgesucht.

Weniger Lohnerhöhung als Arbeitszeitgesetz.

b. Berlin, 3. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Durch das Eingreifen der vier Spitzenorganisationen besteht die Möglichkeit, daß es gelingen wird, den Streik der Eisenbahnbeamten vielleicht schon in kurzer Zeit beizulegen. Von den streikenden Beamten wird darauf hingewiesen, daß der Kampf weniger auf Lohnerhöhungen abzielt, als vielmehr sich gegen das Arbeitszeitgesetz richtet. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß es gelingen wird, in der Frage des Arbeitszeitgesetzes zu einer Einigung zu kommen. Dagegen ist es kaum wahrscheinlich, daß sich die Regierung zu weiteren finanziellen Zugeständnissen entschließen wird. Die finanziellen Forderungen, die die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter aufgestellt haben, würden für die Eisenbahnverwaltung eine jährliche Mehrbelastung von 15 Milliarden betragen, die unmöglich bewilligt werden können.

Eine Vermittlungsaktion.

t. Berlin, 3. Febr. Der Reichskanzler hat vom Reichspräsidenten die Mitteilung erhalten, daß Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Verhandlungen zur Beilegung des Streiks eingehen möchten. Der Reichskanzler hat zugesagt, diese Vertreter im Laufe des heutigen Nachmittags zu empfangen.

Das Streikverbot des Reichspräsidenten.

Dem „Badischen Staatsanzeiger" wird u. a. geschrieben:

Gegenüber der anfänglich ruhigen Haltung der badischen Eisenbahnerschaft zu dem in Berlin von der Reichsgewerkschaft der Eisenbahner vom Zaune gebrochenen Streik hat starke Nervosität Platz gegriffen. Als Ursache hiervon wird der Anschlag in den Eisenbahnbetrieben mit dem Streikverbot des Reichspräsidenten bezeichnet, dann auch die Verhaftung der Berliner Streikführer und die Beschlagnahme der Verbandskassen. Die vertragsmäßig beschäftigten Eisenbahner behaupten, mit diesem Anschlag auf das Koalitionsrecht der Beamten werde der erste Schritt zur Beseitigung des Koalitionsrechts der Arbeiter gemacht. Zu dieser Betrachtungsweise muß denn doch darauf hingewiesen werden, daß verfassungsrechtlich das Verhältnis des Beamten zum Staat ein wesentlich anderes ist als dasjenige des Arbeiters im Arbeitsvertrag. Der Staat ist gegenüber dem Beamten außerordentlich stark verpflichtet. Das Beamtengesetz schützt diesen vor behördlicher Willkür und ungerechtfertigter Entlassung, es sichert den planmäßig angestellten Beamten Pensionsansprüche für Invalidität und Alter und den außerplanmäßigen Anwartschaft hierauf zu. Diese Stellung des Beamten verpflichtet ihn dem Staat gegenüber naturgemäß in ganz anderer Weise als den Lohnarbeiter, der mit seiner Ware Arbeitskraft konjunkturmäßig verfahren muß, und dem für die Zeiten von Invalidität und Alter nur ganz unzulängliche Unterstützungen gewährleistet werden.

Wenn die Abwehr der Reichsregierung gegen den entgegen allen gewerkschaftlichen Grundsätzen durchgeführten Streik vom Zaune gebrochen wäre, dann müßte man die Verordnung des Reichspräsidenten sowohl wie die Verhaftungen als im höchsten Maße unsachgemäß bezeichnen. Man darf in solchen Situationen nicht nur rein gefühlsmäßig denken oder handeln. Auf den Streik der Eisenbahnbeamten arbeiten seit Wochen kommunistische Kreise in außerordentlich intensiver Weise hin. Der alte Vorstand der Reichsgewerkschaft der Eisenbahner mußte kommunistischen Draufgängern weichen und Kommunisten, die mit den Eisenbahnbetrieben gar nichts zu tun haben, zerbrechen sich seit Wochen den Kopf darüber, welche Geschäfte bei Stillegung der Eisenbahnen für die kommunistische Sache gemacht werden können. Der Reichstag sowohl wie die Berliner Regierungsstellen sind über diese Vorgänge seit Wochen unterrichtet, und wenn mit Ausschluß der Kommunisten alle politischen Parteien des Reiches in ihrer, wenn auch nur teilweisen Ablehnung gegen diesen Streik in geschlossener Linie stehen, so ist dafür eben die Erkenntnis über den Hintergrund der Bewegung maßgebend. Dem Reich und der Reichsgewalt soll wieder einmal an die Gurgel gesprungen werden, an die Gurgel in dem Augenblick, in welchem durch Schaffung des Steuerkompromisses die Aussicht besteht, eine, wenn auch nur leichte außenpolitische Erleichterung zu erzielen.

Die Lage in Baden.

Von zuständiger Seite wurde gestern nachmittag mitgeteilt:

In der durch den Streik geschaffenen Verkehrs- und Betriebslage im Bereich der Eisenbahn-Generaldirektion Karlsruhe ist gegenüber dem Vortage keine wesentliche Aenderung eingetreten.

Die in der Kohlenzufuhr auf dem Landweg infolge des Streiks eingetretene Stockung hat insofern eine Verschärfung erfahren, als, wie heute früh bekannt geworden ist, die französischen Besatzungsbehörden Kohlenkähne auf dem Rhein beschlagnahmt haben.

Zur Streckung der Kohlenvorräte ist die Eisenbahnverwaltung daher genötigt, im Personenzugsverkehr, insbesondere im Schnellzugsverkehr, Einschränkungen eintreten zu lassen, wobei selbstverständlich auf den Berufsverkehr weitgehendste Rücksicht genommen wird.

Ob im Personenzugsverkehr an Sonntagen noch weitergehende Einschränkungen vorgenommen werden müssen, wird zurzeit geprüft.

Andere Meldungen besagen:

Die Landesstelle Baden der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter hat beschlossen, vorläufig nicht in den Streik einzutreten, da zunächst noch versucht werden soll, die Regierung zu Verhandlungen zu bewegen.

Der Landesvorstand der Reichsgewerkschaft in Karlsruhe hat gestern nacht ein Telegramm an seine Ortsgruppen versandt, wonach wegen Nichtbeteiligung von Bayern, Württemberg und der Main-Neckarbahn eine Arbeitsniederlegung nicht stattfindet.

Die Fachgewerkschaften 6 (Obersekretäre und Inspektoren) und 7 (technische Beamte) haben beschlossen, der Streikparole keine Folge zu leisten.

Abwartende Haltung der badischen Lokomotivführer.

Die Vorsitzenden der Ortsgruppen der Lokomotivführer aus ganz Baden waren gestern vormittag in Karlsruhe versammelt, um die Lage zu besprechen. Es wurde der Beschluß gefaßt, erst mit den Kollegen in Württemberg und Bayern in Verbindung zu treten, und so lange bis eine einheitliche Stellungnahme herbeigeführt ist, zurückzuhalten. Insbesondere wurde auch beschlossen, daß die süddeutschen Regierungen veranlaßt werden sollen, auf die Reichsregierung einen Druck auszuüben bezüglich der Anbahnung von Verhandlungen.

Der Eisenbahnbetrieb in Baden geht nach wie vor seinen gewohnten Gang. Die Züge verkehren mit Ausnahme der bereits bekannt gegebenen Einstellung einiger D-Züge fahrplanmäßig. Nur in der Richtung gegen Frankfurt treten die Störungen im Zugverkehr infolge des Streiks im dortigen Direktionsbezirk auf.

Die badische Regierung zur Vermittlung angerufen.

t. Karlsruhe, 3. Febr. Die Landesstelle Baden der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter übermittelt den Zeitungen folgende Notiz:

„Die Landesstelle Baden der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter verfolgt mit großer Aufmerksamkeit die Weiterentwicklung der Verhandlungen und versucht mit allen Mitteln, die durch das unverantwortliche Vorgehen der Regierung hervorgerufene Erregung in der Eisenbahnbeamtenschaft zu dämpfen und die Reichsregierung zu Verhandlungen zu bewegen. Zu diesem Zweck war heute morgen der Vorsitzende der Reichsgewerkschaft Baden und der Vorsitzende des Landeskartells Baden des Deutschen Beamtenbundes beim Badischen Staatsministerium vorstellig und haben es erwirkt, daß die badische Regierung telephonisch bei der Reichsregierung die Anbahnung von Verhandlungen mit der Reichsgewerkschaft als dringend wünschenswert bezeichnen wird. Es darf erhofft werden, daß der Reichskanzler, der von der Mitteilung der badischen Regierung „gerne Kenntnis genommen hat", dafür Sorge trägt, daß eine für beide Teile annehmbare Möglichkeit der Verständigung zustande kommt."

Die Lage im Mannheimer Eisenbahnbezirk.

t. Mannheim, 3. Febr. Das hiesige Stationsamt gibt über die Lage im Eisenbahnerstreik folgenden Bericht aus: Der Zugverkehr wickelt sich auf unseren Strecken auch weiterhin ohne wesentliche Störungen ab, da unser Personal vollzählig Dienst tut. Da der Streik seit gestern nacht auch auf den Direktionsbezirk Mainz übergegriffen hat, konnten auf der Riedbahn und auf der Main-Neckar-Bahn gestern nur einige Züge für den Berufsverkehr und zwei Güterzüge fahren. Im übrigen ist auf diesen beiden Linien der Betrieb eingestellt. Die durchgehenden Züge nach dem Rheinland wurden über Ludwigshafen weitergeleitet. Vom Rheinland blieben sie heute nacht aus. Der D-Zug 75 Basel—Freiburg—Karlsruhe—Mannheim — Altona mußte gestern ausfallen.

✤

t. Freiburg, 3. Febr. Die Funktionäre des Deutschen Eisenbahnerverbandes, Ortsverwaltung Freiburg, veröffentlichten einen Protest gegen die Verfügung der Reichsregierung über die Strafandrohung an solche Beamte, die zum Streik auffordern oder sich an einem solchen beteiligen. In der Veröffentlichung wird erklärt, daß sie ein Weiterzusammenarbeiten mit dem jetzigen Reichsverkehrsminister nicht mehr für möglich halten. Die Funktionäre verlangen, daß vom Reichsverkehrsminister sowie von der Reichsregierung die Reichsverfassung hinsichtlich des Koalitionsrechts voll respektiert wird.

Um die Staatsautorität.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Aus bürgerlichen Parteien wird folgende Darstellung der Lage gegeben, die durch den Eisenbahnerstreik innenpolitisch geschaffen ist:

Es darf offen ausgesprochen werden, daß der Charakter des Eisenbahnerstreiks von Anfang an ernster ist als erwartet wurde, und daß er mit jedem Tage bedrohlicher wird. Es ist an sich verständlich, daß der Führer des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Herr Leipart, als Vertreter der organisierten Arbeiterschaft den Reichspräsidenten aufgesucht hat, um sich zu vergewissern, ob die Verordnung der Regierung sich lediglich gegen einen Beamtenstreik richtet oder ob Befürchtungen für die Koalitionsfreiheit bestünden. Daß das letztere nicht der Fall ist, braucht nicht betont zu werden. Dennoch könnte man verstehen, wenn ein Gewerkschaftsführer im ausdrücklichen Auftrag seiner Organisation sich darüber authentisch zu informieren versucht. Es müßte jedoch Verwunderung erregen und Widerspruch herausfordern, wenn Herr Leipart etwa den Versuch unternommen haben sollte, den Reichspräsidenten zur Zurücknahme seiner Verordnung vom 1. Februar zu veranlassen. Diese Zurücknahme würde im Augenblick nichts anderes als die Kapitulation der Regierung bedeuten und ihre Weiterexistenz direkt in Frage stellen. Was das gegenwärtig für innen- und außenpolitische Folgen haben müßte, braucht nicht ausgemalt zu werden.

Dagegen ließe es sich sehr wohl verstehen, wenn Herr Leipart auf den Reichspräsidenten lediglich in der Richtung eingewirkt hätte, Vermittlungsmöglichkeiten nicht von der Hand zu weisen. Die Regierung hat erklärt, daß sie mit Streikenden nicht verhandeln könne. Sie hat das bereits als ihren Standpunkt verkündet, bevor noch der Streik ausgebrochen war. Das bedeutet jedoch in keiner Weise die Ablehnung einer Vermittlungsaktion

Von den württembergischen Beamten ist über den Staatspräsidenten Dr. Hieber eine Anregung nach Berlin weiter geleitet worden, die Regierung möge mit den Mitgliedern der Reichsgewerkschaft, die von vornherein gegen den Streik waren, wie beispielsweise der demokratische Reichstagsabgeordnete Schulze verhandeln. Das ist zweifellos ein gangbarer Weg. Ebenso läßt sich über eine Vermittlung durch Gewerkschaftsführer, die nicht am Streik beteiligt sind, reden. Die Ablehnung einer Vermittlung wäre unklug und könnte den Generalstreik der gesamten Arbeiterschaft hervorrufen. Diese ist aus ihren jahrzehntelangen Streikerfahrungen zu sehr gewohnt, in der Verweigerung jeglicher Vermittelung lediglich brutale Scharfmacherei zu erblicken. Ob eine Vermittelung zum Ziele führt, kann man natürlich nicht wissen, aber die Möglichkeit einer ehrenvollen Beilegung des Streiks darf nicht von vornherein ausgeschaltet werden. Allerdings kann man den Beamten nur immer wieder den dringenden Rat geben, den Streik so schnell als möglich abzubrechen. Sie werden ihre Position für eine Vermittlungsaktion nicht stärken, sondern schwächen, wenn sie weiterhin durch den Streik das Wirtschaftsleben aufs Ungeheuerlichste gefährden. Man darf annehmen, daß in diesem Sinne auch der Reichskanzler die Gewerkschaftsführer beschieden hat, die der Reichstagspräsident an ihn verwies.

Weitere Meldungen über den Streik siehe Seite 3.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Grenzen des bayerischen Föderalismus.

Von gut unterrichteter Seite schreibt man uns aus Bayern:

Der Besuch der Staatspräsidenten in München hatte zweifellos, darüber war man sich von vornherein klar, bei aller Betonung eines gewissen privaten Charakters desselben und des Fehlens jeden Programms eine politische Bedeutung, die in der Richtung des Föderalismus lag. Böswillige Zungen und Federn suchten dieses Ereignis so einseitig auszulegen, als ob es sich um einen Bündnisplan des Grafen Lerchenfeld gegen das Reich handle. Darum ist es doppelt zu begrüßen, daß Staatspräsident Hummel im badischen Landtag in so eindeutiger präziser Weise die Bedeutung des Ministerbesuches darlegte. Er unterstrich die Wichtigkeit persönlicher Zusammenkünfte der maßgebenden Männer der Regierung, die eine Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens und Verstehens schaffen. Dann aber hob er hervor, und das verdient auch von bayerischer Seite aus unterstrichen zu werden, daß diese Zusammenkünfte durchaus im Geiste des Reichsgedankens stattfänden. Der Föderalismus hat ja den Reichsgedanken zur Voraussetzung, er ist nur eine bestimmte Form desselben. Die Reichsangehörigkeit hat aber nicht nur Pflichten, sondern auch Rechte. Auch diese betonte Ministerpräsident Hummel in erfreulicher Weise. Er formulierte sie bekanntlich besonders dahingehend, daß die Reichsregierung künftig bei Vorbereitung wichtiger Schritte mehr und rechtzeitig mit den Landesregierungen Fühlung nehmen müsse. Daran hat es doch ohne jeden Zweifel in Berlin reichlich gefehlt. Man faßte dort die Reichszugehörigkeit viel zu sehr im Geiste eines Vasallenverhältnisses, einer zentralistischen Diktatur auf, bei der die Interessen der einzelnen Länder häufig unter die Räder geraten mußten.

Auch außerhalb Bayerns empfand man gewisse Berliner Regierungsmethoden recht empfindlich. Das lassen die Worte des badischen Ministerpräsidenten erkennen. Dadurch, daß aber Bayern mit seinen Beschwerden und Klagen früher ziemlich allein auf weiter Flur stand, erhielten alle föderalistischen Ansprüche etwas Einseitiges und haben auch an Bedeutung verloren. Das mehr negative politische Wirken Kahrs, der sich immer nur aufs Protestieren und Ablehnen verlegen wollte, hat sicherlich ein gut Teil dazu beigetragen, daß der föderalistische Gedanke in Mißkredit geriet und den Propagandisten des Unitarismus und den Verdächtigern des Separatismus Waffen in die Hand geliefert wurden, die sie geschickt gebrauchten. Mit karikaturenhaften Darstellungen der bayerischen Ordnungszelle, die dem Linksradikalismus von vornherein mißliebig war, mit einem systematischen Propagandafeldzug gegen alles, was bayerisch hieß, wurde aber nicht nur auf die mißliebige südwestliche Ecke losgehauen — man nannte Bayern und meinte vielfach den föderalistischen Gedanken.

Daß der badische Staatspräsident über all die aufgetürmten Vorurteile und Verdächtigungen sowohl gegen Bayern wie den föderalistischen Kerngedanken hinweg es unternahm, von öffentlicher Stelle sowohl für die Münchner Zusammenkunft als auch den Föderalismus eindeutige klare Worte föderalistischer Prägung zu sprechen, das muß anerkannt werden.

Wenn Staatspräsident Hummel dabei sehr kräftig den Reichsgedanken unterstrich, so durfte er sich damit auch der bayerischen Zustimmung sicher fühlen. Wie oft sind solche Versicherungen von München aus ebenfalls gegeben worden. Eine geschäftige Fama, eine geschickte Propaganda hatte aber solche Worte aus Bayern stets ihrer ehrlichen Ueberzeugung und wahren Bedeutung zu berauben versucht und es sicherlich bei vielen auch erreicht.

Den föderalistischen Gedanken betrachtet man in Bayern durchaus nicht anders als in der Art, daß er ein Teil des Reichsgedankens ist, daher auch naturgemäß in der Reichsidee seine eigentliche Grenze zu finden hat. Die einzelnen Glieder des Reichs dürfen nicht in eine irgendwie geartete Zwangsjacke eingepreßt und eingeschnürt werden, so daß sie beständig darunter notleiden. Sind die Glieder krank, dann muß der Reichskörper ebenfalls darunter leiden. Andererseits müssen die Teile des Staatsganzen harmonisch dem Gesamtwohl eingefügt werden. Das Reich soll sich nicht in eine zentrifuge Vielheit auflösen, wir wollen beileibe nicht mehr die Zeiten des heiligen römischen Reiches auferstehen sehen mit dem schwerfälligen Reichstage, dem Sonderstreben der Einzelstaaten und Einzelstäätchen, das bis zum Auseinander- und Gegeneinanderleben führte. Hier sind die Grenzen des Föderalismus!

In diesen gesunden Gedankengängen bewegen sich die bayerischen Anschauungen. Komplizierter wird natürlich diese föderalistische Frage, wenn es sich um Anwendung der Theorie auf die praktischen Forderungen handelt. Wie steht es da mit der inneren Umformung des Reichs, mit der Schaffung neuer Länder, und dem Hauptproblem, der Zerschlagung Preußens? Wie steht es da mit der Bildung eines eigenen Landes Hannover?

Man sollte meinen, daß Bayern, das als separatistisch verdächtigt wird, daß dieses Bayern sofort begeistert diesen Gedanken unterstützen müßte. Es ist auch gar kein Zweifel, daß es Anhänger dieses Gedankens in Bayern gibt. Der übertriebene Zentralismus, der sich wirtschaftlich verderblich auswachsende Unitarismus wird teils mit dem Wort „Berlin", aber auch mit dem Wort „Preußen" gekennzeichnet. Es liegt also logisch anscheinend nichts näher, als daß dadurch, daß man das übermächtige Preußen trifft, damit zugleich der Hort dieses Zentralismus getroffen, die Hochburg des Unitarismus niedergebrochen werde. Die Berliner Diktatur stützt sich ja innerpolitisch auch auf den Sozialismus und dieser wiederum hat seine Stärke in Mitteldeutschland und dem Ruhrgebiet, beides Teile Preußens. Ja, der parteipolitische Sozialismus wie die Nebenregierung gewerkschaftlicher Art regieren ja gerade durch Berlin und Preußen, also auf dem Umweg über das Reich auch in bayerische und süddeutsche Verhältnisse hinein.

Und doch, so logisch diese Gedanken aufeinander folgen: sind in Bayern wirklich die föderalistisch gesinnten Kreise für die Zerschlagung Preußens ohne weiteres zu haben?

Da kann man nun die interessante Beobachtung machen, daß in maßgebenden politischen Kreisen hier die Ansichten dem durchaus nicht zustimmen. Das Preußen der Kaiserzeit ist nicht mehr! Es ist schon geographisch geschwächt, große Stücke sind aus ihm herausgerissen.

Es ist nicht mehr das Preußen, wie es wäre, wenn Kaiser Wilhelm II. siegreich durch das Brandenburger Tor hätte einziehen dürfen. Und das moderne demokratische Preußen sieht sich ebenfalls dem Zentralismus gegenübergestellt, auch dieses erlebt von dorther mancherlei Gefährdung seiner eigenen Interessen. Berlin und Preußen sind beim näheren Hinsehen gar nicht identisch. (Zwei Begriffe, die immer wieder und so häufig miteinander verwechselt werden, trotzdem sie, besonders in verwaltungstechnischer Hinsicht, nichts miteinander zu tun haben. Die Klagen in weiten Kreisen des Reiches, die sich an jene beiden Namen knüpfen, sind ja auch nicht verstummt, trotzdem seit der Nachkriegszeit die Berliner Zentralstellen stark mit nichtpreußischem Geiste durchsetzt wurden. Red.) Sind nicht selbst in diesem Preußen von heute föderalistische Kräfte wirksam?

Und wie steht es mit Preußen und dem Reichsgedanken? Auch der föderalistische Bayer will das Reich. Was ist aber ein Reich ohne Preußen? Diese Frage gibt zu denken! Das rein republikanische Preußen der Gegenwart ist ein wesentlicher Bestandteil des Deutschen Reiches und seine Zerschlagung kann nicht gut ohne schädliche Rückwirkung auf das Reich selbst sein.

Die Selbständigmachung Hannovers wäre wohl nur der Anfang eines großen Auflösungsprozesses von Preußen. Was würde alles folgen und in welchen Formen und mit welchen Folgen würde sich die Zersplitterung der preußischen Einheit auswirken? Wer vermag diese Frage heute klar zu beantworten? Daß hier aber eine ernste Gefahr liegt, darüber sind sich auch die bayerischen Anhänger des Föderalismus klar.

Ja, würde sich der Auflösungsprozeß überhaupt auf das preußische Gebiet beschränken? Würde nicht auch Süddeutschland davon betroffen werden? Würden Baden, Württemberg, Hessen nicht plötzlich Umgruppierungen wünschen? Könnten nicht konfessionelle, parteipolitische, wirtschaftliche Interessen, Gefühlsmomente der Stammespolitiker hier wesentliche Neukonstruktionen fordern? Wer garantiert, daß diese politischen Geometriker vor Bayern Halt machen würden.

Es ist ganz zweifellos, daß eine Periode der Unruhe, beständigen Fluktuierens, daß unsichere Verhältnisse an Stelle fester staatspolitischer Formen (ausgerechnet in der heutigen Zeit) treten würden. Und das ist das Bedenkliche dabei: Wo ist einmal das Ende? Die Neukonstruktion eines deutschen Stammesgebildes könnte morgen wieder zusammengeworfen werden. Es wäre ein ewiges Aufbauen und Zusammenschlagen. Wieviele Kräfte würden dadurch verbraucht, wieviele Arbeit und Zeit dafür aufgewandt werden, die heute zu ganz anderen nützlicheren Taten notwendig sind.

Und was wäre wirklich das Resultat, wenn das Reich in eine größere Zahl von neuen und alten umgeformten Bundesstaaten zerlegt wäre? Die deutsche Kleinstaaterei würde wieder in neuer Form aufleben, heute, da nationale Einheit und völkische Geschlossenheit mehr nottut denn je. Und diese Kleinstaaterei würde sich in unfruchtbarer Kleinstaatenpolitik verirren, die schon einmal das Verderben unseres Vaterlandes war.

Daß eine rheinische Republik noch eine besondere Gefahr darstellt, braucht nicht weiter erörtert zu werden.

Diese Gedanken sind heute in bayerischen politischen Kreisen vorhanden. Man darf dabei freilich nicht verallgemeinern: nicht ganz Bayern, auch nicht alle bayerischen Föderalisten denken so; aber in einflußreichen politischen Kreisen des Föderalismus sind solche Meinungen wirksam. Hier fühlt der Föderalismus die Grenzen seiner Berechtigung, die Grenzen seiner Auswirkung.

Nur wer im bayerischen Föderalismus den eigensinnigen Querkopf, den Eigenbrödler und Separatisten sieht, dem wird diese Tatsache merkwürdig vorkommen. Wer aber die gesunden Gedanken des Föderalismus kennt, dem ist diese Selbstbescheidung des föderalistischen Prinzips verständig. Berliner Unitarismus hat den Föderalismus in Bayern und darüber hinaus gestärkt wie nie zuvor und als naturnotwendig vielen erscheinen lassen. Die radikale Anwendung des föderalistischen Prinzips aber, die Forderung einer Zerschlagung Preußens, gibt auch den überzeugtesten Föderalisten zu denken.

Es ist zwar in letzter Zeit von deutsch-hannoverscher Seite versucht worden, bayerische politische Kreise für ihre Sonderpläne zu erwärmen; soweit wir unterrichtet sind, dürfte man damit nicht die erhoffte Gegenliebe gefunden haben. Das mag jenen überraschend erschienen sein; aber wenn die deutsch-hannoverschen Freunde des Föderalismus obige Gedankenskizzen überlegen, werden sie finden, daß auch der bayerische Föderalismus Gründe hat zur Selbstbescheidung, die nicht von der Hand zu weisen sind.

Deutsches Reich

Die Schießerei von Petersdorf.

Berlin, 3. Febr. In Petersdorf bei Gleiwitz in Oberschlesien ist es dieser Tage zu einer Schießerei zwischen französischen Besatzungstruppen und Zivilisten gekommen, wobei Zivilisten getötet und französische Soldaten verwundet wurden. Der französische Botschafter übergab gestern dem Reichskanzler eine Darstellung dieser Schießerei und verschiedener Waffenfunde in Oberschlesien. Der Botschafter erklärte hierbei, daß an der Schießerei in Petersdorf anscheinend eine militärisch ausgebildete Geheimorganisation beteiligt gewesen sei, deren Wurzeln über Oberschlesien hinaus nach Mittel- und Niederschlesien reichen. Er ersuchte namens der französischen Regierung die Reichsregierung, bei der Feststellung und gerichtlichen Verfolgung dieser Geheimorganisation mitzuwirken. Der Reichskanzler sagte die Mitwirkung der deutschen Behörden bei Aufklärung des Tatbestandes und der Feststellung der Verfolgung der Schuldigen zu.

*

Die französische Blättermeldung, die französische Regierung habe Sanktionen in Aussicht gestellt, klang von Anfang an wenig wahrscheinlich. Der Vorfall ereignete sich innerhalb des Machtbereiches der Interalliierten Kommission, in dem nicht die deutsche Regierung, sondern die Interalliierte Kommission für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung allein verantwortlich ist.

Die Ueberteuerungszuschüsse.

w. **Berlin**, 3. Febr. Im Reichskabinett wurde bereits vor einigen Tagen ein Nachtrag zum Reichshaushaltsplan für 1921 verabschiedet, durch den die Mittel zu Wirtschaftsbeihilfen für Reichsbeamte, in Orten mit besonders schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen in Anlehnung an die Teuerungszuschüsse für die Arbeiter bereit gestellt werden. Der Nachtragsetat ist bereits den Landesregierungen zugegangen und wird voraussichtlich Mitte der nächsten Woche im Reichsrat verabschiedet sein, so daß der Reichstag darüber beschließen kann.

Betriebsräte und Aufsichtsrat.

Berlin, 2. Febr. Der Reichstag verabschiedete gestern endgültig den Gesetzentwurf über die Entsendung von Betriebsratsmitgliedern in den Aufsichtsrat und nahm dabei einen Zentrumsantrag an, der die Regierungsvorlage entgegen dem Beschluß des sozialpolitischen Ausschusses in dem Punkte wieder herstellt, daß die Wählbarkeit an eine mindestens einjährige Beschäftigung im Betrieb geknüpft wird.

Unglaubliches aus einem Stadtparlament.

Halle, 2. Febr. Weil der Oberbürgermeisterposten in Eisleben von einem Sozialdemokraten besetzt werden soll, legten die 17 bürgerlichen Stadtverordneten ihr Mandat nieder. Das

Den feinsten Kaffee

trinkt man dort, wo Pfeiffer & Dillers Kaffee-Essenz zu Bohnen oder Malz hinzugetan wird; das veredelt den Geschmack ganz überraschend u. hilft sehr erfreulich sparen!

Originaldosen u. Silberpakete zu haben in den Geschäften!

Badisches Landestheater

Zum erstenmal:
Legende eines Lebens.
Kammerspiel in 3 Aufzügen von Stefan Zweig.

Nicht nur um die Herrscher auf dem Thron legt sich ein geflissentlicher und zumeist zu eigener Gloriole der Veranstalter gepflegter Nimbus, auch um die Könige des Geistes schweben hold verlogene Schwaden Weihrauch. Das ganze Getue um die gesellschaftlichen, familiären und werktäglich persönlichen Eigenschaften der Dichter und Künstler erscheint, abgesehen von einer namhaften Ueberschätzung dieser Dinge, als ganz falsche Wertsuchung und unrichtige Problemstellung. Die Fähigkeit des Gestaltens, als Haupttriterium des Schaffens, wird nicht von außen her gewonnen, sie ist das innerste und unbegreifliche Mysterium. Selbstverständlich haben die Personen der Umwelt Einfluß auf die Schöpfungen, aber nicht sie adeln das Werk, sondern sie werden erst durch das Werk geadelt. Man erinnere sich der maulwurfigen Goethephilologie, die jedes Mädchen, das dem Dichter über den Weg gesprungen, einregistriert und an seine Versfüße heftet. Auch kleinere Geister wie unser heimatlicher Scheffel blieben nicht verschont. So hat Boerschel ein dickes und ein dünnes Buch — das letztere ist besser geraten — über Emma Heim, als der Muse des Trompetersangs und des Ekkehardromans, geschrieben. Gewiß wird zum großen Teil stimmen, was der Forscher ermittelt hat, aber es ist doch im letzten Grund ganz gleichgültig, in welchem Maß die biedere Emmendinger Papierfabrikantenehefrau und höchst praktisch alltägliche Emma Sonntag, verwitwete X. geb. Heim Scheffels Dichtung beeinflußt hat. Auf die Gefahr hin, daß Frauen und Mädchen schmollen, ist doch mal festzustellen, daß die zahllosen holdseligen Mädchen- und Frauengestalten solchergestalt gedichtet worden sind, wie der Dichter sie im Wunsch und in der Phantasie hatte. Lediglich Hülle und Anregung stammen aus der Wirklichkeit und meistens aus Zusammensetzung mehrerer Vorbilder. Dem von den Frauen übersehenen — weil sie in der Regel die Größe des Mannes nach Aeußerlichkeiten beurteilen — Gottfried Keller sind nie Frauen wie die Judith begegnet, obwohl man wie bei dieser und dem „Distelfink", dem „Hanswurstel", der Figura Leu, dem Dortchen Schönfund und so fort die Modelle finden kann. Es gehörte mal satirisch, womöglich in der Entschleierung eines Shaw, behandelt wie Dichterliebchen, die unsterblich durch die Zeiten gehen, in nuce ausgesehen und wie sie tatsachennüchtern gelebt haben. Es würde sich erweisen, daß auch bei ihnen die Verdichtung das Ausschlaggebende war, unbeschadet der seelischen Befruchtung, die sie durch Geist und noch häufiger durch Körperlichkeit auf den, kraft seiner künstlerischen Sinne alle Erscheinungen in sich und durch sich selbst höhenden, Dichter ausgeübt haben.

Diese Gedankenwurzeln finden sich nicht unmittelbar in dem Kammerspiel, aber sie wurden in verwandten Ueberlegungen bloßgelegt. Denn in Stefan Zweigs psychologischem Thesenstück wird in dramatischer Form die Zerstörung des von der Witwe eines Dichters mit höchster Energie, bis zur Unterschlagung und bewußten Umbiegung gehenden Fanatismus diesem errichteten Piedestals gezeigt. Der ebenfalls künstlerisch schaffende Sohn fühlt sich vom Schatten des Vaters hoffnungslos verdunkelt, um so mehr als kein Flecklein menschlichen Verfehlens an der Vater- und Dichtergestalt für ihn wahrnehmbar ist. Da steigt aus der Vergangenheit die Geliebte des angeblich Makellosen und enthüllt das wahre Bild des Dichtermenschen. Der Sohn wird geheilt und zieht in seiner eigenen Liebeserfahrung die sittliche Folgerung; die legitime Witwe lernt sich in Ueberwindung ihres herrischen Hochmuts bescheiden und wird in nun gerechtem Verständnis für den Verstorbenen eines dankbaren und geläuterten Herzens mit der Geliebten, die vor der Ehe und in der Ehe als Muse über dem Dichter schwebte, ihm Freude und herrlichen Antrieb gab.

Es kann nicht ausbleiben, daß man im Laufe des geschmackvoll, geschickt und in überzeugender Psychologie gestalteten Kammerspiels an das Schicksal der armen Elise Lensing und an den mit Christine Enghaus verheirateten Hebbel denkt, der gleich dem Karl Amadeus Franck eine Zeitlang versucht hat, die opferreichste und bitterlichst zerschlagene Jugendfreundin in seinem Haus zu behalten. Unentrinnbarer noch ist die Parallele zum Richard Wagner-Sohn, zum Geist des Hauses Wahnfried und zur treibenden Seele des Bayreuther Kults, zu Frau Cosima. Aus den Briefen Richard Wagners an Mathilde Wesendonck schlagen die verzehrendsten Flammen: selbst der amusischste Leser fühlt, daß hieraus „Tristan und Isolde" wunderbar auflohte, In den Lebenserinnerungen des Meisters nun wurde, wohl von der Gattin, (die genau, wie bei Zweig geschildert, tendenziös alles unterdrückte, was dem Götzenbild schaden könnte) in einem gleichgültigen Satz lediglich erwähnt, daß den Beziehungen Wagners zur Züricherin wohl einige Bedeutung für die Schöpfung von „Tristan und Isolde" zukommen möchte! Aus der Uebertreibung nach der einen oder nach der ander Seite erhellt, daß es höchst überflüssig ist, in der Literatur-, Musik- und Kunstgeschichte dem Privatleben den Platz einzuräumen, der vielen Biographen so sehr am Herzen liegt. Jüngst versuchte ein derartiger Schriftsteller und Entdecker dem Ehe- und Liebesleben Eduard Moerikes in solcher Weise auf den Leib zu rücken. Die wackern Schwaben aber leuchteten dem Manne tüchtig heim. So dürfen wir die wonnesamen Peregrinaverse und andere gerade in ihrer märchentrunkenen Heimlichseligkeit so süßen Liebesgedichte des Cleversulzbacher Pfarrers, unbefleckt von banaler Werktäglichkeit, schlürfen als einen Trank, der aus der unergründlichen Quelle, der Seele, der Phantasie, der Gestaltungskraft des Dichters fließt.

Die Aufführung der mit lebhaftem Beifall und sichtlicher Anteilnahme aufgenommenen „Legende eines Lebens" in der Inszenierung des Oberregisseurs Felix Baumbach gehört zu den besten Schauspieldarbietungen der letzten Jahre. In Gesamtton und Einzelführung. Der zweite Akt als Typus genommen, getragen von der reifen Kunst der Melanie Ermarth, die mit ihrer Maria Folkenhof sich eine weitere Perle in die Krone ihrer Kunst einfügte, und dem immer vorteilhafter, geistiger und eindringlicher sich entwickelnden Stefan Dahlen (als Sohn des Dichters) war schlechthin eine vollkommene Leistung intimstarker Kammerkunst. Auch Ulrich v. d. Trenck erwies sich wiederum als geborener Kammerspieler, der mit innerlicher, schlagender Selbstverständlichkeit seine Figuren in bebendes Leben verwandelt. Marie Frauendorfer, eine Sprecherin von seltener Klarheit und Stärke, war als Leonore Franck gleichfalls von ausgezeichneter Wirkung. In den Begleitrollen gab Paul Müller einen Diener von vornehmster Stille, Paul Gemmecke einen Kritiker von reporterlicher Lebhaftigkeit und schmockiger Tönung. Klug und klar, in bewußt nur einfühlender Zurückhaltung ging Alwine Müller mit der Clarissa durch die Szene. Es war ein Abend, der gewiß aus Literatur- und Musikgeschichte aufstieg, aber trotzdem und ungeachtet gedehnter und allzu doktrinärer Auseinandersetzungen im letzten Akt doch wahres Leben vermittelte und die Hörer zum Mitgehen und eigenem Denken zwang.

—v.

Kunst und Wissenschaft

Staatsaufwendungen für Wissenschaften und Künste. Nach dem Staatsvoranschlag für 1922/23 wendet der badische Staat für Wissenschaften und Künste in jedem einzelnen der genannten Jahre je 20 404 800 Mk. auf. Bisher betrug diese Aufwendung jährlich etwas über 12,3 Millionen Mark, so daß eine Mehraufwendung von über 8 Millionen Mark zu verzeichnen ist. Von dem 20 Millionenbetrag entfallen auf die Unterhaltung des Generallandesarchivs in Karlsruhe 640 800 Mk., für die Landesbibliothek in Karlsruhe 866 400 Mk., für das im frühere Residenzschloß zu Karlsruhe untergebrachte Landesmuseum 888 500 Mk; diese Summe erhöht sich aber noch um 50 000 Mk., die benötigt werden für die Heeres- und landeskulturgeschichtlichen Sammlungen. Für die Landessammlungen für Naturkunde in Karlsruhe werden rund 350 700 Mk. und für die Landeskunstsammlungen in Karlsruhe (Gemäldegalerie) 748 000 Mk. angefordert. Die Landeskunstschule erfordert einen Aufwand von über 2 Millionen Mark, das Staatstechnikum in Karlsruhe einen Aufwand von etwas über 3 Millionen Mark und die Landessternwarte in Heidelberg einen solchen von nicht ganz einer halben Million Mark. Eine sehr geringe Summe, nämlich nur 60 000 Mk. ist als Stipendium für Gelehrte und Künstler vorgesehen, und zur Förderung wissenschaftlicher und künstlerischer Unternehmungen, wobei es sich vor allem um geschichtliche Vereine, Heimatvereine, Trachtenvereine, geschichtliche Zeitschriften usw. handelt, sind 111 000 Mark vorgesehen. Ferner wendet der Staat noch für die Erhaltung kirchlicher und frühgeschichtlicher Denkmäler, für wissenschaftliche und künstlerische Unternehmungen, für die Ergänzung der Büchersammlung der Landesbibliothek und der Lehrmittelsammlung 1,6 Millionen Mark auf.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

sozialdemokratische Rumpfparlament faßte darauf den Beschluß, den ausgeschiedenen drei bürgerlichen Stadträten die Fähigkeit zur Bekleidung städtischer Ehrenämter auf die Dauer von 5 Jahren abzuerkennen, die 17 bürgerlichen Stadtverordneten auf 5 Jahre von allen Ehrenämtern in der Verwaltung der Stadt auszuschließen und sie strafweise mit einem Viertel der Grund- und Gewerbesteuer besonders zu belasten.

Einzelberichte über die Streiklage.

Berlin, 3. Febr. Die Eisenbahndirektion Berlin teilt aus ihrem Bezirk mit: Die Streiklage verschärfte sich seit gestern abend, da fast alle Weichensteller und Aufsichtsbeamten in den großen Rangier- und Güterbahnhöfen und die dem Deutschen Eisenbahnerverband angehörenden Arbeiter sich dem Streike anschlossen. Es streiken rund 98 Prozent des Lokomotiv- und Zugsbegleitungspersonals, rund 20 Prozent der Weichensteller, 20—30 Prozent der Eisenbahnassistenten und -Sekretäre und nahezu geschlossen alle dem Deutschen Eisenbahnerverband angeschlossenen Arbeiter. Trotz des Einsatzes der Technischen Nothilfe liegt der Güterverkehr ganz darnieder. Die Hauptwerkstätten streiken außer der in Potsdam. Es fuhren nach und von Stettin und Stargard 6 Personenzüge, ein Eilgüterzug, ein Milch- und Viehzug, von Hannover ein D-Zug, von Magdeburg ein Personenzug, von Görlitz ein Personenzug, von Güsten 2 Personenzüge, von Breslau ein D-Zug, von Küstrin 2 D-Züge und 2 Milchzüge.

w. **Berlin**, 3. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die Streiklage ist im wesentlichen unverändert. Ein gedrängter Personenverkehr wurde durchgeführt. Ein Milchzug und Viehzug wurden laderecht gestellt. Im übrigen konnte der Verkehr noch nicht in Gang gebracht werden, jedoch ist die technische Nothilfe auch weiterhin in verstärktem Umfange eingesetzt. Der Betrieb an den Rangierbahnhöfen ist durch den starken Schneefall sehr erschwert.

Nürnberg, 3. Febr. Die Eisenbahndirektion Nürnberg teilt über die Auswirkung des Streiks auf die bayerische Verkehrslage mit: Der Zugverkehr über die Uebergänge von Aschaffenburg bis Hof ist eingestellt. Die Schnellzüge nach Frankfurt enden in Aschaffenburg, nach Berlin in Bamberg. Auf der Strecke Probstzella wird der Personenzugsverkehr mit Ludwigsstadt gefüh[illegible] Es mußte die Annahme- und Rückhaltsperre für Güter aller Art ausgesprochen werden. Im Direktionsbezirk Nürnberg ist das Personal vollständig zum Dienst erschienen.

Demonstrationen in Hamburg.

(Eigene Drahtbericht.)

w. **Hamburg**, 3. Febr. Seit heute vormittag finden Verhandlungen einer Kommission der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahner und der Eisenbahndirektion Altona statt, durch die die Freilassung der heute morgen in Altona festgenommenen Altonaer Streikleiter erreicht werden soll. Da die Verhandlungen sich in die Länge ziehen, fanden heute nachmittag vor dem Gebäude der Eisenbahndirektion Demonstrationen statt, an denen etwa 1400 Mann sich beteiligten. Die Demonstrationen dauern noch an. Die Ordnungspolizei hat alle Maßnahmen getroffen.

Streikzahlen.

w. **Berlin**, 3. Febr. (Eig. Drahtber.) Nach den Meldungen der Blätter beträgt die Zahl der Streikenden in Groß-Berlin 50 000, darunter 4000 Lokomotivführer, und im ganzen Reiche 200 000.

Verhaftungen.

w. **Königsberg**, 3. Febr. (Eig. Drahtber.) Dem Vernehmen nach ist die Leitung der Streikbewegung in Deutsch Eylau verhaftet worden.

Der Abendbericht.

b. **Berlin**, 3. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Vom Reichsverkehrsministerium wird folgender Abendbericht über die Lage gegeben: Die Streiklage ist im allgemeinen unverändert. In Norddeutschland hat sich der Streik an einigen Stellen ausgedehnt. Im Bezirk Hannover streikt dagegen beispielsweise nur rund 10 Prozent des Personals. Innerhalb der Direktionen beginnt sich langsam ein Notverkehr zu entwickeln, der zu einem Notfahrplan ausgestaltet und über die Bezirke ausgedehnt werden soll. In erster Linie werden Lebensmittelzüge und Kohlenzüge, in zweiter Linie Personenzüge gefahren. Die Technische Nothilfe wird im verstärkten Maße eingesetzt. Das Einsetzen geht langsam vor sich, da aus den streikfreien Gebieten Nothilfe herangezogen werden soll.

*

In Thüringen hat sich die Streiklage weiter gebessert. Im Direktionsbezirk Erfurt ist eine Anzahl von Beamten, die gestern gestreikt hatten, heute wieder zum Dienst erschienen. Seit gestern abend wird der Zugverkehr im Bezirke nach bestimmtem Plane aufrecht erhalten. In Kassel haben die Mitglieder der Freien Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, in der im wesentlichen die Eisenbahnarbeiter organisiert sind, nach sehr erregter Debatte gegen den von der Reichsgewrkschaft ausgerufenen Streik sich ausgesprochen. Reichswehr ist nirgends eingesetzt.

Die Lage in Frankfurt.

Frankfurt a. M., 2. Febr. Die Lage hat sich im Laufe der Nacht nicht geändert. Heute vormittag werden kaum Züge von hier abgehen können. Der Postverkehr stockt vollkommen.

Die Durchführung des Notbetriebes.

Berlin, 3. Febr. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist jetzt an den meisten Stellen die Technische Nothilfe eingesetzt, seit heute morgen in verstärktem Umfange. Man hofft dadurch, den lebenswichtigen Güterverkehr und den Berufsverkehr durchführen zu können. Der Schutz der Bahnanlagen ist da, wo es nötig ist, eingesetzt. Bahnhöfe und sonstige Anlagen, die die Streikenden vorübergehend besetzt hatten, sind geräumt. Bis zum vollen Funktionieren des Notbetriebes werden noch einige Tage hingehen; doch hofft die Verwaltung bestimmt, diesen Notbetrieb durchführen zu können. Verhandlungen mit den Streikenden kommen nicht in Frage. Insbesondere ist eine Aufforderung an die Streikenden nicht erfolgt und wird auch nicht erfolgen. Auch eine Beteiligung der Streikenden bei der Technischen Nothilfe muß grundsätzlich abgelehnt werden. Sabotageakte haben an einigen Stellen stattgefunden. So wurde in Münster i. W. die Lichtleitung durch Zerschneiden der Kabel zerstört. In Königsberg (Neumark) versuchte ein Lokomotivführer den Oberbahnhofsvorsteher abzusetzen.

Personenbeförderung durch Autos.

Berlin, 3. Febr. Am Samstag, den 4. Febr., und nach Bedarf auch am folgenden Tage, finden Sonderfahrten mit Lastkraftomnibussen statt, von Berlin nach Magdeburg (500 Mk.), mit Anschluß nach Braunschweig (300 Mk.) und Hannover (200 Mk.), nach Leipzig (600 Mk.), nach Perleberg (500 Mk.), mit Anschluß nach Hamburg (600 Mk.) Die Rückfahrt erfolgt am kommenden Tage. Die Fahrten werden ausgeführt, wenn mindestens je 10 Plätze nach den Zielorten besetzt oder bezahlt sind.

Vorgehen gegen Streikende.

t. **Berlin**, 3. Febr. In Lehrte bei Hannover ist ein Funktionär der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter, der zum Streik aufforderte, verhaftet worden. Ein Lokomotivführer in Hamburg, der sich weigerte, den fahrplanmäßigen Zug zu übernehmen, wurde seines Amtes enthoben. Auch gegen andere Beamte wurde das Disziplinarverfahren mit dem Zweck der Entlassung eingeleitet. Die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahner hat ein Flugblatt herausgegeben, in dem sämtliche Eisenbahnbeamte zum Streik aufgefordert werden. Auf Grund dieses Flugblattes ist eine Untersuchung gegen den Verfasser eingeleitet worden; außerdem wird gegen den Hersteller des Flugblattes ein Verfahren eingeleitet werden. Die beschlagnahmten Gelder beziffern sich auf rund 3 Millionen Mark.

Die Postarbeiter drohen.

Berlin, 3. Febr. Die Funktionäre der Post- und Telegraphenarbeiter Deutschlands haben beschlossen, die Regierung zur sofortigen Zurücknahme der Verordnungen des Reichspräsidenten und des Berliner Polizeipräsidenten aufzufordern, widrigenfalls der Proteststreik beschlossen werden würde. Die Verbände der Postunterbeamten wollen heute zum Streik der Eisenbahnbeamten Stellung nehmen.

Die Kommunistenhetze.

Berlin, 3. Febr. Laut „Vorwärts" hat der Reichstagspräsident dem kommunistischen Antrag auf sofortige Einberufung des Reichstages wegen des Eisenbahnerstreiks nicht stattgegeben, da vor Errichtung eines Notpersonenverkehrs der Reichstag nicht beschlußfähig sein kann. Dagegen hat der Reichstagspräsident dem Wunsche der U.S.P. entsprechend den Antrag der Unabhängigen auf sofortige Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Februar als ersten Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Reichstagssitzung gesetzt.

Kein Einsatz der Reichswehr.

t. **Berlin**, 3. Febr. Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, sind alle Nachrichten über das Einsetzen von Reichswehr im Eisenbahnerstreik unzutreffend.

Badischer Industrie- und Handelstag.

Am 30. und 31. Januar fanden in Baden-Baden Sitzungen der Vertretungsorgane des Badischen Industrie- und Handelstags statt. An der Hauptsitzung nahmen als Vertreter des Ministeriums des Innern Oberregierungsrat Kohlmeier und Regierungsrat Stebberger teil.

Der Vorsitzende, Handelskammerpräsident Lenel-Mannheim wies auf die schwierige Lage hin, in der sich Deutschland befindet und auf die Notwendigkeit engen Zusammenarbeitens der Wirtschaftskreise miteinander und mit den Behörden.

Marktlage und Preistreibereigesetzgebung.

Nach Berichten der Herren Präsident Gradmann-Konstanz und Vizepräsident M. Rothschild-Mannheim wurde folgende Entschließung gefaßt:

„Die Präsidialkonferenz des Badischen Industrie- und Handelstags hat sich heute eingehend mit den durch die Bestimmungen der Preistreiberei-Verordnung (P.T.V.O.) und ihrer Auslegung geschaffenen Verhältnisse beschäftigt. Sie ist durchdrungen von der Notwendigkeit, daß alle an der Güterverteilung beteiligten Kreise sich strengster Reellität befleißigen müssen. Von diesem Gesichtspunkte aus begrüßt sie im eigenen Interesse eine scharfe Bekämpfung des wirklichen Wuchers. Sie hält sich aber verpflichtet, auf die große Gefahr hinzuweisen, die durch die derzeitige Handhabung der P.T.V.O. dem Handel wie dem Verbraucher erwächst. Nur ein lebensfähiger gesunder Handel, dem nicht durch eingeengte Auslegung der für den Krieg geschaffenen P.T.V.O. die Grundlagen seiner Existenz entzogen werden, kann unter den derzeitigen schwierigen Verhältnissen die Versorgung der Verbraucher gewährleisten. Es müssen deshalb die folgenden Forderungen erhoben werden:

1. Vor Erlaß oder Abänderung von die Wirtschaft berührenden Verordnungen sind die Spitzenorganisationen der Verbände und die Handelskammern zu hören.
2. Anerkennung der Marktlage bezw. des Wiederanschaffungspreises der Waren auch da, wo börsenmäßige Notierungen nicht stattfinden, als des entscheidenden Beurteilungs-Maßstabes für die Angemessenheit der Preise.
3. Verpflichtung der Hinzuziehung von Sachverständigen vor jeder Erhebung einer Anklage, vor jeder Verfügung über Beschlagnahme von Waren und vor jeder Entziehung der Handelserlaubnis.
4. Ernennung von Sachverständigen gemäß den von den Handelskammern nach Anhörung der Fachverbände gemachten Vorschlägen.
5. Abänderung der Wuchergerichtsverordnung dahin, daß ein Rechtsmittel gegen die Urteile der Wuchergerichte zugelassen wird.
6. Beschleunigung des Verfahrens vor den Wuchergerichten."

Die seit längerer Zeit geplante Einberufung des Einzelhandelsausschusses des Badischen Industrie- und Handelstags wird für die zweite Februar-Hälfte nach Offenburg erfolgen. Zur Beratung stehen u. a. folgende Fragen: Tumultschädengesetz, Kartellwesen, einheitliche Konditionen, Sonntagsruhe, Wuchergesetzgebung.

Kohlenknappheit.

Aus verschiedenen Bezirken wurde erneut auf die ungenügende Kohlenbelieferung hingewiesen, sowie auf die Gefahren, die künftig der Kohlenbelieferung durch die Neugestaltung der Eisenbahntarife drohen. Die Zusage des Reichsverkehrsministeriums, die Frage von Wasserumschlagtarifen zu prüfen, soll sofort in Erinnerung gebracht werden, da die Einführung dieser Tarife — und zwar nicht nur für Kohle — eine Lebensfrage für Süddeutschland ist.

Ansiedelung ausländischer Industrie an der badischen Grenze.

Nach einem Bericht von Syndikus Dr. Kaiser-Freiburg wurde festgestellt, daß trotz der mit solcher Ansiedelung etwa verbundenen Unannehmlichkeiten im Einzelfalle unter dem Gesichtspunkt der Beschaffung von Arbeitsgelegenheit in Deutschland die Einwanderung ausländischen Kapitals begrüßt werden müsse, vorausgesetzt, daß dadurch keine Ueberfremdung von Unternehmungen stattfindet.

Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung.

(Berichterstatter Syndikus Dr. Kaesemacher-Pforzheim.) Die Versammlung war der Ansicht, daß eine Zentralisation der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung nicht am Platze ist, da diese Fragen individuell in den einzelnen Orten behandelt werden müssen und im Anschluß an die Arbeitsämter überall behandelt werden. Gleichwohl erklärte sie sich bereit, zur Besprechung der Frage Vertreter dem Badischen Landesamt für Arbeitsvermittlung zur Verfügung zu stellen.

Badische Auftragsstelle.

(Berichterstatter Syndikus Dr. Krienen-Karlsruhe und Präsident Lenel-Mannheim.) Es wurde festgestellt, daß im Gegensatz zu den meisten anderen Ländern die Gewerkschaften bereits eine Vertretung in der Verwaltung der Badischen Auftragsstelle besitzen. Etwaige Abänderungsvorschläge zu den Satzungen sollen dann beraten werden, wenn die endgültige Beratung der Satzungen für den Deutschen Lieferer-Verband stattfindet. Für diesen Fall sollen auch die Wünsche des Großhandels auf bessere Vertretung außer durch die Handelskammern vorgemerkt werden. Die Versammlung war der Ansicht, daß die Auftragsstellen der Länder als Leistungsverbände im Sinne der Verordnung über den Deutschen Lieferer-Verband ausgestaltet werden sollen.

Schiedsgericht im Kartoffelhandel.

Entsprechend den von den in Betracht kommenden Organisationen neu vereinbarten Geschäftsbedingungen für den deutschen Kartoffelhandel wird die Handelskammer Mannheim als Vorort des Badischen Industrie- und Handelstags beauftragt, das Nötige wegen Benennung von Sachverständigen und Einrichtung eines Schiedsgerichts mit den Beteiligten zu vereinbaren.

Unterbau der Bezirkswirtschaftsräte.

Der Vorsitzende, Präsident Lenel-Mannheim, berichtete über die Verhandlungen im Deutschen Industrie- und Handelstag, im Reichswirtschaftsrat und anderen Gremien über die Gestaltung des Unterbaues der Bezirkswirtschaftsräte. Die Präsidialkonferenz erklärte sich bereit, in gemeinsamen paritätischen Ausschüssen der Handels- und Industriekammern und der Arbeitnehmervertretungen mitzuarbeiten unter der Voraussetzung, daß die Handelskammern selbst in ihrem jetzigen Bestand unverändert bleiben und daß dieser Grundsatz der Reichsverfassung in einem Reichsrahmengesetz für die Handelskammern festgelegt wird.

Nach eingehenden Berichten des Geschäftsführers des Badischen Industrie- und Handelstags, Dr. Blaustein-Mannheim, wurde festgestellt, daß die große Mehrzahl der badischen Handelskammern die Herausgabe gedruckter Jahresberichte, wie in der Zeit vor dem Kriege, vorerst nicht für zweckmäßig hält, ebenso die Erstattung von monatlichen Berichten, daß dagegen engste Fühlung mit den zuständigen Ministerien durch Berichterstattung und auf andere Weise gesucht werden soll. Ferner wird mit Unterstützung des Badischen Industrie- und Handelstags und anderer Handelskammern demnächst eine Schrift über die deutschen Handelskammern als Glied der Verwaltung, ihre Geschichte, ihr Wesen und ihre Zukunft erscheinen, die besonders die Tätigkeit der Kammern der breiten Oeffentlichkeit ausführlicher als bisher schildern wird. Die Herausgabe gemeinsamer Mitteilungsblätter und Wirtschaftszeitungen der Handelskammern — es gibt zurzeit in Baden deren sechs — soll gefördert werden. Die Firmenkartotheken der Kammern und des Statistischen Landesamtes sind auf den neuesten Stand zu bringen. Die Herausgabe eines Firmenadreßbuches, wie in den benachbarten Wirtschaftsgebieten bereits geschehen, wurde beschlossen. Die Vorbereitungen dazu sind bereits getroffen.

Gebührenerhöhung der Handelskammern.

Nach einem Bericht von Syndikus Dr. Schupp-Heidelberg wurde beschlossen, eine der Geldentwertung entsprechende Erhöhung der Gebühren der Handelskammern für Bescheinigungen usw. vorzunehmen, desgleichen einen Rückersatz der gewaltig gestiegenen Kosten für die Tausende von Anträgen auf Handelsgenehmigung zu verlangen.

Bestallung von Bücherrevisoren.

Nach einem Bericht von Dr. Koch-Karlsruhe wurde der Entwurf einer Vereinbarung der badischen Handelskammern über die Bestallung und Prüfung von Bücherrevisoren angenommen.

Wahlen für das Finanzgericht.

Das badische Grund- und Gewerbesteuergesetz sein Bedauern darüber aus, daß bei der Verordnung und den Wahlen für das Finanzgericht die Grundsätze, daß jeder nur von seinesgleichen gerichtet, die Parität in wirtschaftlichen Fragen hergestellt werde, sowie die Sachverständigen mehr als bisher Gehör finden sollen, nicht gewahrt worden sind. Obwohl nach den bisherigen Erfahrungen mehr als 4 Fünftel aller Fälle auf Streitfälle aus Handel und Industrie und auf die größeren Städte, insbesondere Mannheim, entfallen, ist schon bei der Verordnung hierauf keine Rücksicht genommen worden, so daß Handel und Industrie noch nicht einmal ¼ der berufsständischen Mitglieder des Finanzgerichts erhalten haben, die großen Wirtschaftsplätze im Gegensatz zu anderen Finanzgerichten auch nur je einen Vertreter. Auch hat der Landtag lediglich nach der Parteizugehörigkeit und ohne Rücksicht auf die Vorschläge der Berufsorganisationen die Wahlen vollzogen; die Wünsche nach Abzweigung einzelner Kammern des Finanzgerichts wurden entgegen der Praxis in anderen Gerichtsbezirken ebenfalls nicht erfüllt. Der Badische Industrie- und Handelstag beschloß, Einspruch beim Vorsitzenden des Landesfinanzamts und gegebenenfalls beim Reichsfinanzminister zu erheben.

Grund- und Gewerbesteuer.

Das badische Grund- und Gewerbesteuergesetz vom 10. 8. 1921 rechnet zum steuerbaren Betriebsvermögen auch Wertpapiere usw., auch soweit diese Werte kapitalertragssteuerpflichtig sind. Der Badische Industrie- und Handelstag vertrat den Standpunkt, daß diese Bestimmung dem § 2 des Landessteuergesetzes widerspricht, wonach die Inanspruchnahme von Steuern für das Reich die Erhebung gleichartiger Steuern durch die Länder und Gemeinden ausschließt und beschloß, zwecks Beseitigung dieser Bestimmung im Grund- und Gewerbesteuergesetz entsprechende Eingaben an den Badischen Landtag, den badischen Finanzminister und den Reichsminister der Finanzen zu richten.

Aus noch nicht verwandten Sammlungsmitteln für die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft wurde unter Abrundung aus einem Fonds des Badischen Industrie- und Handelstags jeder der badischen Hochschulen in Heidelberg, Freiburg, Karlsruhe und Mannheim ein Betrag von je 20 000 ℳ bewilligt.

Weitere Gegenstände der Beratungen waren: Oeffentliche Bekanntmachungen der Handelskammern (Berichterstatter Dr. Krienen-Karlsruhe), Regelung der Eisenwirtschaft (Berichterstatter Dr. Ulm-Mannheim), Beiträge für den Deutschen Industrie- und Handelstag und die anderen Spitzenverbände.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen vom Freitag, den 3. Februar 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in N. mm	Temp. C°	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 24 Std.
Hamburg	749.1	—5	OSO	frisch	Schnee	3
Danzig	755.3	—10	SW	leicht	wolkig	0,5
Berlin	[illegible]1.5	—6	O	frisch	Schnee	1
Frankfurt	745.5	3	—	still	Regen	11
München	—	—	—	—	—	—
Kopenhag.	755.0	—9	O	stark	bedeckt	0
Stockholm	7[illegible]1.[illegible]	1	NNO	leicht	heiter	0
Kopparanda	770.2	—29	—	still	Dunst	0
Skudenes	—	—	—	—	—	—
Valentia	742.2	2	WSW	stark	halbbd.	1
Paris	7[illegible]7.6	16	WSW	mäßig	Regen	10
Toulouse	761.6	11	NW	mäßig	bedeckt	16
Zürich	761.6	7	SW	mäßig	Regen	22
Wien	—	—	—	—	—	—

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7[illegible]

Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt. 24 Std.
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	0	4	0	—	still	Regen	10
Königstuhl Seehöhe 563 m							
745.7	4	5	—1	W	leicht	Regen	—
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
74[illegible].8	8	7	3	SW	schwach	Regen	9
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
747.5	9	7	2	W	stark	bedeckt	15
Badenweiler Seehöhe 420 m							
—	7	6	2	W	schwach	Regen	4
St. Blasien Seehöhe 780 m							
—	4	3	0	W	leicht	Regen	36
Villingen Seehöhe 712 m							
749.3	4	4	0	W	mäßig	Regen	15
Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m							
638.8	2	1	—1	W	frisch	Regen	30

Allgemeine Witterungsübersicht.

Eine neue Druckwelle ist von der Biscayasee vorgedrungen und hat in Baden gestern nachmittag und nachts Trübung und Regenfälle mit milden, westlichen Winden gebracht. Neuerdings hat sich das Hochdruckgebiet über Nordeuropa, wo strenger Frost herrscht, wieder verstärkt, doch wird sich sein Einfluß nicht bis Süddeutschland ausbreiten. Baden bleibt im Bereiche der milden Westströmung, die weitere Regenfälle bringen werden.

Wetteraussichten für Samstag, den 4. Februar: Meist trüb, Regenfälle, mild, westliche Winde.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	3. Febr.	2. Febr.
Schusterinsel	0,98 m	0,85 m
Kehl	1,95 m	2,00 m
Maxau	3,76 m	3,81 m
„	— m	mittags 12 Uhr 3,81 m
„	— m	abends 6 Uhr 3,81 m
Mannheim	2,57 m	2,59 m

Geschäftliche Mitteilungen.

Ein neuer Roman von Gerhart Hauptmann. Unserer Stadtauflage liegt ein Prospekt der „Berliner Illustrierten Zeitung" bei, die soeben mit der Veröffentlichung von Gerhart Hauptmanns neuem Roman „Phantom" beginnt. Hauptmann behandelt in dem Roman das Problem des verbrecherischen Menschen, das ihn stets besonders gelockt hat, und schildert in der Beichte des Entgleisten dessen seltsame Irrwege.

Ronnefeldt's Tee
aromatisch und ausgiebig, billig im Verbrauch
Niederlagen in allen Stadtteilen

Bekanntmachung.

Die Aufnahme in die Volksschule der Stadt Karlsruhe betreffend.

Auf Beginn des neuen Schuljahrs werden alle Kinder schulpflichtig, die bis zum 30. April d. J. das 6. Lebensjahr vollenden.

Die Eltern oder deren Stellvertreter werden aufgefordert, ihre schulpflichtigen Kinder am

Montag, den 20. Februar 1922

vormittags von 8 bis 12 Uhr oder nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in einem der nachbenannten Volksschulhäuser persönlich anzumelden.

Die Anmeldepflicht erstreckt sich auch auf die Kinder, die auf Beginn des vorigen Schuljahres zurückgestellt worden sind, die zur Zeit erkrankt, die schwächlich und in der Entwicklung zurückgeblieben sind, sowie auf die nicht vollsinnigen (taubstummen und blinden) und die geistesschwachen, epileptischen und krüppelhaften Kinder.

Für **alle** Kinder ist der **Geburtsschein** (Stammbuch) und der **Impfschein** vorzulegen.

Die Anmeldung erfolgt:

A. Für die Knabenschule:

1. in der Tullaschule I (Tullastraße),
2. in der Karl-Wilhelmschule I (Karl-Wilhelmstraße 2),
3. in der Lidellschule (Markgrafenstr. 28),
4. in der Uhlandschule I (Baumeisterstr. 22),
5. in der Nebeniusschule I (Nebeniusstr. 34),
6. in der Gartenstraßschule (Gartenstr. 22),
7. in der Leopoldschule (Leopoldstr. 9),
8. in der Südendschule I (Südendstr. 41),
9. in der Goethenberschule I (Goethestr. 34),
10. in der Mühlburgerschule I (Hardtstr. 15.

B. Für die Mädchenschule:

1. in der Tullaschule II (Tullastraße),
2. in der Karl-Wilhelmschule II (Karl-Wilhelmstraße 2),
3. in der Schillerschule (Kapellenstr. 1),
4. in der Hebel-Markgrafenschule (Kreuzstr. 15),
5. in der Lindenschule (Kriegstr. 118),
6. in der Uhlandschule II (Schützenstr. 35),
7. in der Nebeniusschule II (Nebeniusstr. 34),
8. in der Pestalozzischule (Erbprinzenstr.),
9. in der Südendschule II (Graf Rhenastr. 18, Eingang Boeckhstraße),
10. in der Gutenberschule II (Kaiser-Allee 55),
10. in der Mühlburgerschule I (Hardtstr. 1).

C. Für die Schulabteilungen der Stadtteile

1. Rintheim
2. Rüppurr
3. Beiertheim
4. Grünwinkel
5. Daxlanden

} Knaben und Mädchen aus diesen Vororten

Eine Berechtigung für die Aufnahme in einem bestimmten Schulhause kann aus der Anmeldung in diesem Schulhause nicht abgeleitet werden, da für die Zuweisung der Schüler in die einzelnen Schulhäuser außer den Wohnbezirken die Raumverhältnisse maßgebend sind.

Eltern oder deren Stellvertreter, die es verabsäumen, die ihrer Obhut anvertrauten schulpflichtigen Kinder zum Besuche der Volksschule anzuhalten, unterliegen der Bestrafung auf Grund des § 71 des Polizeistrafgesetzbuches vom 31. Okt. 1863.

Karlsruhe, den 4. Februar 1922.

Das Volksschulrektorat.

Das Ergebnis der am 29. Januar 1922 durch die Angestellten vorgenommenen Wahl der Vertrauens- und Ersatzmänner für die Angestelltenversicherung wurde durch den Wahlvorstand (§ 26 der Wahlordnung) festgestellt wie folgt:

Es wurden insgesamt 1956 **gültige** Stimmen abgegeben, von denen entfielen auf

Die Liste A	319 Stimmen
Die Liste B	334 Stimmen
Die Liste C	442 Stimmen
Die Liste D „Afabund"	861 Stimmen

Es sind demnach nach dem Proportionalsystem gewählt (§§ 8 Abs. 2, § 28, § 29, 30 der Wahlordnung).

I. Als Vertrauensmänner:

1. **Oskar Eisinger,** Kaufmannsgehilfe (Liste C)
2. **Max Rottermann,** Versicherungsbeamter. (Liste D)
3. **Julie Hilbert,** Gewerkschaftsbeamtin, (Liste B)
4. **Wilhelm Ganske,** Ingenieur, (Liste D)

II. als erste Ersatzmänner:

5. **Karl Hal,** Geschäftsführer (Liste A)
6. **Hermann Ruhmann,** Montageinspekt. (Liste D)
7. **Karl Drefahl,** Gewerkschaftsbeamter (Liste C)
8. **Klara Klein,** Buchhalterin (Liste B)

als zweite Ersatzmänner:

9. **Gottlieb Benz,** Werkmeister (Liste D)
10. **Wilhelm Bender,** Buchhalter (Liste A)
11. **Lina Bentlesier,** Kassiererin (Liste D)
12. **Georg Geninger,** Behördenangestellt. (Liste C)

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß die Gültigkeit der Wahl binnen einem Monat nach dieser Bekanntmachung bei dem Bezirksamt Karlsruhe angefochten werden kann. (§ 32 der Wahlordnung).

Karlsruhe, den 30. Januar 1922. O.Z. 13.

Bad. Bezirksamt.
— Der Wahlleiter. —

Bekanntmachung.

Anmeldung für die Sophienschule betreffend.

Die Schülerinnen, die an Ostern 1922 in die Sophienschule eintreten wollen, haben sich am Montag, den 20. Februar, bei ihrem Klassenlehrer zu melden.

Die Frauenarbeitsschule (Sophienschule) hat den Zweck, schulentlassene Mädchen im Alter von 14 bis 17 Jahren in weiblichen Handarbeiten auszubilden und ihnen dasjenige Wissen zu vermitteln, das der Berufs- und Geschäftskunde dienlich ist.

Der Unterricht umfaßt:

im 1. Jahreskurs: Weißnähen, Weißsticken und Flicken; Musterschnittzeichnen; Materialien- und Stoffkunde; Freihandzeichnen und Farbenlehre; gewerbliches und geschäftliches Rechnen; Geschäftsaufsätze und Buchführung; Wirtschaftslehre und Bürgerkunde = 34 Wochenstunden;

im 2. Jahreskurs: Buntsticken und Kleidermachen; Musterschnittzeichnen; Materialien- und Stoffkunde; Kostenberechnen; Freihandzeichnen und Farbenlehre; gewerbliches und geschäftliches Rechnen; Geschäftsaufsätze und Buchführung; Wirtschaftslehre und Bürgerkunde = 34 Wochenstunden.

Aufnahme finden nur Mädchen, die die 7. oder 8. Klasse der Volksschule durchgemacht und im Fleiß, Betragen und Handarbeiten die Note „gut" haben.

Auswärtige Schülerinnen können nur **ausnahmsweise** (bei geringer Schülerzahl und genügendem Raum) aufgenommen werden; diese haben eine Vergütung von jährlich 120 ℳ zum persönlichen und sachlichen Aufwand zu entrichten.

Alle Schülerinnen der Sophienschule (hiesige und auswärtige) haben einen Beitrag für Abnützung der Maschinen zu leisten und zwar:

a. die Schülerinnen des ersten Kurses einen Jahresbeitrag von 24 ℳ,
b. die Schülerinnen des zweiten Kurses einen Jahresbeitrag von 30 ℳ.

Die Eltern oder deren Stellvertreter haben die Verpflichtung zu übernehmen, daß ihre Kinder die Schule 2 Jahre **ununterbrochen** besuchen.

Ein Austritt vor Ablauf des oben bezeichneten Termins wird nur aus triftigen Gründen, z. B. Krankheit, Wegzug, besondere Familienverhältnisse, auf Antrag der Eltern vom Rektorat genehmigt werden.

Karlsruhe, den 4. Februar 1922.

Das Volksschulrektorat.

Festhalle Karlsruhe. Samstag, den 11. Febr., abends 7½ Uhr

„Ein Sommernachtstraum".

Künstlerische Aufführungen im Stile der Rokokozeit:
„Ein Hochzeitsspuck im Schwetzinger Schloßgarten" (Mitglieder des Badischen Landestheaters)
Leitung: Oberspielleiter **Felix Baumbach.** Dekorationen von Theatermaler **Emil Burkard.**
In Verbindung damit:

Schwarz-Weiß-Ball

Im Kleinen Saale: Diele. Tanz- und pantomimische Vorführungen, buntes Allerlei.
Eintritt (einschl. Einlaßgeld und Lustbarkeitssteuer): **Saal und Galerie 25** Mk., **Balkon** I. und II. Reihe numeriert **30** Mk., **Zuschlag** für den **Kleinen Saal 5** Mk. – Abendkasse Saalkarte **30** Mk. – **Vorverkauf** ab 7. bis 11. Februar, mittags 12 Uhr bei: Kaufmann **E. Flüge,** Kaiserstraße 51; Zigarrenhäuser **Pfeifer,** Kaiserstraße 74, und **H. Meyle,** Kaiserstraße 141, **Odeon-Musikhaus,** Kaiserstraße 175, **Verkehrsverein,** Kaiserstraße 158, **Kiosk** beim Hotel Germania und **Schalterkasse des Stadtgartens.** Bei letzterer auch Abgabe der Balkonkarten und — bis Donnerstag abend 6 Uhr — Vormerkungen auf belegte Tische im großen u. kleinen Saal (50 Mk.) u. Stühle (5 Mk.)
Masken und andere als Schwarz-Weiß-Kostüme ausgeschlossen.

Städt. Freibank
Fleischabgabe
Montag von 9—11 Uhr Nr. 2851 von bis 3000
Mittwoch 2—3 Uhr: Nr. 3001 bis 3200.

Unterricht in
modern. Tänzen
Tanzlehrinstitut
H. Vollrath
Sofienstr. 23.

Abonnenten
kauft bei Inserenten des Karlsruher Tagblatts.

Städtisches
Tiergarten-Restaurant
am Hauptbahnhof.

Jeden Abend
Künstler-Konzert
Von Sonntag, 5. Februar an Ausschank v. **Animator-Doppel-Bock 18%** aus der **Pschorrbrauerei München.**
Jos. Kritsch.

RESIDENZ-Lichtspiele
Waldstraße 30

Spielplan:
Ab Samstag, den 4. Februar bis einschl. Dienstag, den 7. Februar 1922

Die Nacht ohne Morgen
6 Akte nach seinem gleichnamigen Roman von Paul Rosenhain.
Regie: **Karl Grune.**
In der Hauptrolle:
Hans Mierendorff
Hanni Weisse

Lachpillen
Lustspiel in 3 Akten.
In der Hauptrolle:
Herbert Paulmüller, Eva Richter

Nur in der Montag- und Dienstag-Nachmittagsvorstellung:
Könnyved der große Unbekannte
Ein kriminelles Abenteuer in 5 Akten nach dem Romau „Razzia der Liebe" von Paul Rosenhain.
In der Hauptrolle:
Bernhard Goetzke
Herm. Picha, Josefine Dora.

Voranzeige ab Mittwoch:
„Die Bettlerin von Stambul"
der bis heute unerreichte amerik. Großfilm in 7 Akten.
Ort der Handlung:
Stambul und die Arabische Wüste.

FESTHALLE
FIDELITAS
Sonntag, den 5. Februar, nachmittags ¼4 Uhr:
Ein Stündchen Sonnenschein.
Mitwirkende: **Paul Müller** vom Bad. Landestheater (ernste und heitere Vorträge), **Cilla und Lieselotte Herrmann** (Tänze), **Orchester des Musikvereins Karlsruhe** (Leitung Eugen Leonhardt). Am Flügel: **Kapellmeister Wilh. Schweppe** vom Bad. Landestheater.
Eintritt: 4 ℳ (Abonnenten), 5 ℳ (Nichtabonnenten), an der Tageskasse (Festhalle) je 50 ℳ Zuschlag, Kinder zahlen volle Preise.
Vorverkauf: Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania und Stadtgartenschalter.

Excelsior-Künstlerspiele
Vornehmste Stätte künstlerischer Darbietungen
Kaiserstraße 26 Telephon 977
Das Februar-Programm ein Tagesgespräch!
Erna Maria Schreib
Spitzen-Tänzerin
Gerty Schnur
Kunstpfeiferin u. Wiener Stimmungssängerin
Felix Varadi
Grotesker Tanzhumorist
Ly Lona
Mod. Vortragskünstlerin
Margot Cobel
Creolische Humoristin
Gardy Sondry
Stimmliche Vortragskünstlerin
Otto Peters
Conférencier
Infolge abendausfüllendem Programm Anfang pünktlich 8 Uhr.

Die Ausstellungshalle ist gut geheizt.
Circus Busch
Karlsruhe Ausstellungshalle Telefon Über Rathaus.
Samstag nachm. 4 Uhr Familien- u. Kindervorstell. Kinder unter 12 Jahren zahlen zu dieser Vorstellung nur halbe Eintrittspreise.
Samstag abend 8 Uhr **Elite-Vorstellung** mit glänzend. Programm
Sonntag **2 Fest-Vorstellg. 2** Nachm. **4 Uhr** und abends **8 Uhr**
Jede dieser Vorstellung mit neuem Programm, wie kein Circus solches vorher in Karlsruhe zeigte. Jede Nummer eine Attraktion.
Allabendlich stürmischer Beifall.
Vorverkauf: Cigarrenhaus Meyle, Markt, und an der Circuskasse.

Colosseum
Täglich abends 8 Uhr
Sonntags
2 Vorstellungen
4 und 8 Uhr
Das neue Schlager-Programm!
Familie Strohschneider Größte Attraktion und Neuheit a. d. Drahtseil
Georg Baade Humorist m. eig. Vortr.
Wareilos Altgriechische Gaukler
Lampey-Truppe Moderne Akrobaten
Aenne Bahn Vortrags-Soubrette
Borrus & Co. Rollschuh-Kombination
Karl Pauly Tierstimmen-Imitator u. Kunstpfeifer
May und May Sensations-Akt.

Ihr Paßbild in wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier, Herrenstr 38.

Freireligiöse Gemeinde Karlsruhe i. B.
Sonntag, den 5. Februar vormittags 10 Uhr im Saale Vier Jahreszeiten, Hebelstraße
Sonntagsfeier
Dr. Georg Pick-Heidelberg spricht über
„Herzensreligion und Gemeinschaftsreligion."

Druckarbeiten liefern rasch u. preiswert J. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.

Badisches Landestheater.
Samstag, den 4. Februar, 7—9 Uhr. Mk. 25.—
Th. Gem. B. V. B. Nr. 1201—1450 u. 2601—2800
Freund Heißsporn.

Herrn Collins Abenteuer.

Roman von **Frank Heller.**

(Copyright 1922 by Georg Müller in München.)

(31) ——— (Nachdruck verboten.)

Endlich war es mir gelungen, stand in den Tagebuchaufzeichnungen weiter zu lesen, die Herrschaft über mich wiederzuerlangen. Ich nahm G. am Arm und sagte:

„Führen Sie mich hin, wenn wir ohne Risiko hingehen können. Es ist am besten, wenn wir keine Zeit verlieren."

G. nickte mürrisch und zeigte mir den Weg zu einem Korridor direkt unter Deck. Ich konnte das Trampeln der Matrosen über unseren Köpfen hören. Vor einer mächtigen, grau gestrichenen, eisernen Tür, die mit schweren Riegeln versehen war, blieb er stehen.

„Hier ist es," sagte er. „Drinnen liegen die Hunderttausend, und warten darauf, in unsere Taschen zu wandern. Doppeltüren aus Stahl — nicht gerade ein Kassenschrank, aber nicht weit davon."

Ich unterbrach ihn.

„Was ist in dem Raume daneben?"

„Auf dieser Seite vorne sind die Eisschränke und Kühlanlagen," sagte er. „Da ist unmöglich etwas zu machen. Der Raum auf der andern Seite ist augenblicklich unbenützt. Nur der Doktor hat seine Utensilien da. Uebrigens wird er, glaube ich, wenn sich die Notwendigkeit ergibt, als Quarantäneraum verwendet."

„Und wird vor dem Kassenraum Wache gehalten?"

„Vorderhand noch nicht, aber vermutlich . . . Look out!" flüsterte G. hastig. „Den Maschinenraum, Sir? Ich weiß nicht, ob ich ihn zeigen darf, aber diesen Weg, Sir!"

Ich drehte mich um, rasch genug, um zu sehen, wie der erste Steuermann den Korridor hinunterkam, und fand mich sofort in G.s Rolle.

„So, Sie wissen nicht, ob Sie können? Aber es wäre so interessant für mich, ich habe nämlich noch nie . . ."

„Allright, Sir! Dort hinunter, Sir! Sie gestatten, Sir?" Er salutierte rasch, indem er sich an den ersten Steuermann wendete, der einen forschenden Blick auf uns geworfen hatte, und jetzt zustimmend nickte.

Wir eilten die Stufen zu dem dröhnenden, klirrenden Maschinenraum hinab. Auf dem Wege beugte sich G. zu mir vor und schrie durch das Getöse:

„Was ich bald vergessen hätte! Da ist ein kurioser alter Kauz an Bord — ein Pfaff oder Missionär oder so etwas! Kennen Sie ihn?"

Ich nickte.

„Na. Den hätten Sie sehen sollen. Hat ein Kolli mit, so groß wie der Turm von Babel — seinen Grabstein, behauptet der alte Hund. Grabstein! Hol mich der und jener..."

Ich fiel ihm ins Wort.

„Nein, bitte, G., sagen Sie nichts über den Pastor. Das ist einer der entzückendsten Menschen, die ich je getroffen habe. Er fährt nach Malta, um seine Lunge zu kurieren, und hat sich daheim in England einen Grabstein hauen lassen, für den Fall, daß er sterben sollte. Warum sprechen Sie von ihm, G.?"

„Warum? Nur, weil sein Grabstein zufällig in dem Kassenzimmer liegt, das wir uns eben angesehen haben. Neben unserm eigenen kleinen Kolli", schrie er mir ins Ohr. „Irren Sie sich nicht, wenn's zum Klappen kommt!"

„Ich weiß, daß er sehr besorgt darum ist", sagte ich, ohne G.s Frechheit zu beachten. „Aber wie konnte man ihn in das Kassenzimmer bringen, wie Sie sich ausdrücken?"

„Es ist eben eine Luke da, direkt auf dem Verdeck. Aber auf diesem Wege können wir unser Gepäck nicht hinausbefördern. Da ist Tag und Nacht Verkehr. Sie müssen sich schon gefälligst etwas anderes ausdenken", rief G. „Und jetzt gehen Sie wieder hinauf! Es ist nicht gut, wenn Sie zu lange mit mir gesehen werden."

Ich tat, wie er sagte. Und jetzt sind seitdem sechsunddreißig Stunden vergangen, und ich habe mir noch immer keinen Plan ausgedacht. Doppelte Eisentüren davor, unmöglich, von seitwärts zu erreichen, und oberhalb den ganzen Tag Verkehr! Gar nicht davon zu reden, daß im Korridor die ganze Nacht eine Wache auf- und abgeht.

In drei Tagen oder so sind wir in Gibraltar, und fünf oder sechs Tage später in Alexandria!

24. Oktober. Ich setze mich wieder zu meinem Tagebuch — es sieht aus, als sollte es recht einförmig werden. Nichts Neues ist passiert. Nichts, das meine Pläne auch nur einen Schritt vorwärts gebracht hätte. Eher etwas, das sie einen Schritt zurückgeworfen hat, wenn das nun überhaupt möglich war. Und dieses Etwas hat keine andere Ursache, als den armen, alten Pastor aus Malta.

Am selben Abend, an dem ich meine letzten Aufzeichnungen machte, spielten wir wie gewöhnlich Schach, er und ich, während der Neffe neben ihm saß, und die Damen der „Empreß of Oceania" in einem Apostelkreis zu seinen Füßen saßen (bildlich gesprochen). Der Alte war in vortrefflicher Laune und plauderte mit uns allen zugleich, während er seine Züge machte. Wie gewöhnlich, hatte er die Oberhand — ich bin gerade kein schlechter Spieler, eher umgekehrt, habe ich mich doch einmal sogar gegen Lasker gehalten (als er achtzehn Partien zugleich spielte) — aber gegen den alten Pastor scheint es nun einmal vorausbestimmt zu sein, daß ich immer verlieren soll. Na, die Freude gönne ich ihm gerne. Genug, gerade, als wir mitten im besten Spiel waren und der Alte nach rechts und links lächelte und schäkerte, bekam er den entsetzlichsten Hustenanfall, den ich je gehört habe. Man mußte glauben, daß er auf der Stelle sterben würde. Er wurde förmlich in seinem Fauteuil hin und her geschleudert, die Hände hatte er vors Gesicht gepreßt, und wenn die eine Attacke vorüber war und er eben röchelnd nach Luft rang, kam eine neue, die noch ärger zu werden schien. Der Neffe tat natürlich was er konnte, und wir andern auch, obwohl wir eigentlich kaum wußten, was wir anfangen sollten. Endlich ließ der Anfall ein wenig nach, und der arme Alte sank in sein Fauteuil zurück, das Taschentuch krampfhaft in der Hand zerknüllend, die Augen ganz erstorben: das Taschentuch war blutgetränkt. Endlich konnte sich der Neffe aus seinem Entsetzen aufraffen und rief dem Steward, der hereingeeilt war, zu: „Sie müssen das Krankenzimmer des Doktors in Ordnung bringen. Es geht nicht, daß mein Onkel länger aufbleibt." „Aber nein, nein", murmelte der alte Geistliche, „was fällt dir ein, Georgie, mein Junge, ich erhole mich schon. Machen Sie doch meinethalben keine Umstände, Steward!" Aber der Steward, der natürlich so wie alle anderen den liebenswürdigen Alten vergöttert, war schon fortgeeilt, um den Befehl des Neffen auszuführen, und eine halbe Stunde später lag der Alte sorglich gebettet im Krankenzimmer des Doktors. Der Doktor selbst war natürlich von unsern Beschreibungen des Hustenanfalls sehr unangenehm berührt und wollte den Pastor untersuchen, aber das gab weder er, noch der Neffe zu. „Es hat keinen Zweck, Doktor," flüsterte der Alte. „Kein Arzt auf Erden kann mehr für mich etwas tun. Kann mich die Luft auf Malta heilen, dann . . . sonst bin ich bereit, Rechenschaft über mein Leben vor Ihm abzulegen, der es mir geschenkt hat. Aber ich danke für Ihre Freundlichkeit, Doktor!" Der Doktor nickte düster, denn er sagte sich natürlich selbst, daß der Alte recht hatte, und das einzige, was er versuchen wollte, war, ihn am Leben zu erhalten, bis wir nach La Valette kamen. Er reichte ihm ein Beruhigungsmittel und ließ Kapitän Selby Order geben, daß es so still als möglich in dem Korridor vor dem Krankenzimmer und dem Verdeck darüber sein sollte: tatsächlich ist es allen außer dem Doktor streng untersagt, den Alten zu stören. Und auch er tut es nur zwei- bis dreimal im Tage, um zu sehen, ob er noch am Leben ist und ihm ein beruhigendes Mittel zu geben. Der Neffe wacht Tag und Nacht bei ihm.

(Fortsetzung folgt).

Badische Politik

Die Angestelltenwahlen.

t. **Heidelberg**, 3. Febr. Bei der Wahl zur Angestelltenversicherung erhielten G. D. A. 152, D. H. V. 161 und Afa 295 Stimmen. Somit erhielten G. D. A. einen Vertreter und einen Ersatzmann, D. H. V. einen Vertreter und zwei Ersatzmänner, Afa einen Vertreter und drei Ersatzmänner.

Streikdrohung badischer Gemeindearbeiter.

t. **Offenburg**, 3. Febr. Eine stark besuchte Mitgliederversammlung des Christlichen Gemeindearbeiterverbandes befaßte sich mit den Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband badischer Gemeinden über die Erhöhung der Teuerungszulage. Die Verhandlungen haben zu keinem Ergebnis geführt. In der hiesigen Versammlung wurde nun mitgeteilt, daß der Karlsruher Schlichtungsausschuß angerufen worden sei. Werde es nicht gelingen, auf friedlichem Wege das zu erhalten, was zum Lebensunterhalt benötigt wäre, so wäre ein Streik der gesamten badischen Arbeiterschaft unvermeidlich. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der betont wird, daß, wenn keine befriedigende Lösung erzielt werde, dann das letzte gewerkschaftliche Mittel zur Anwendung gebracht wird.

Abwehrstreik der Konstanzer Aerzte.

t. **Konstanz**, 3. Febr. Der hiesige Aerzteverein hat den Beschluß gefaßt, daß streikende Eisenbahner und deren Familien nicht behandelt werden.

Wegen Beleidigung des Ministers Remmele verurteilt.

t. **Mannheim**, 3. Febr. Wegen Beleidigung des badischen Innenministers Remmele hatte sich der Kaufmann Heinrich Zeiß vor dem Schöffengericht zu verantworten. Nach der Anklage hatte er am 21. September, dem Tag der Oppauer Explosion, in dem Geschäftsraum der Technischen Nothilfe zu dem Materialverwalter Strobel gesagt, der Minister Remmele sei an dem Nichteinsetzen der Technischen Nothilfe schuld. Wie erinnerlich, hatte dieser Ausspruch bereits das Karlsruher Schöffengericht beschäftigt, weil der Materialverwalter Strobel in einem „Eingesandt" dem Innenminister wegen nicht Einsetzen der Technischen Nothilfe Mangel an Menschlichkeit vorgeworfen hatte. Wie Strobel, so wurde auch jetzt Zeiß vor dem Gericht verurteilt und zwar zu 1500 Mk. Geldstrafe und Tragung sämtlicher Kosten.

Wahlkampffolgen.

cl. **Pforzheim**, 2. Febr. Die hiesige sozialdemokratische „Freie Presse" hatte zur Zeit der Landtagswahlen dem deutschnationalen Kandidaten Landwirt Christ. Müller vom hiesigen Obsthof nachgesagt, er treibe die Landwirte an, den Milchpreis zu erhöhen. Müller erhob darauf gegen Redakteur Friedrich Schübelin Beleidigungsklage, die gestern vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung kam. Die Beweisaufnahme ergab, daß der gegen Müller erhobene Vorwurf nicht nur gänzlich unberechtigt war, sondern daß Müller sogar bemüht gewesen ist, die Landwirte zu beeinflussen, im Interesse der Stadtbewohner die Milchpreise tunlichst niedrig zu halten. Für den Angeklagten fiel es strafmildernd ins Gewicht, daß die Beleidigung zur Zeit des Wahlkampfes erfolgte. Das Urteil lautete auf 200 M Geldstrafe und Publikationsbefugnis in der „Freien Presse" und im „Pforzheimer Anzeiger".

Frist zur Abgabe der Umsatzsteuererklärungen.

Die Frist für die Abgabe der Umsatzsteuererklärungen wegen der Umsätze des Kalenderjahres 1921 ist am 31. Januar abgelaufen. Wer die Erklärung noch nicht abgegeben hat, tut gut, dies sobald als möglich nachzuholen. Die Erklärungen müssen von den am Sitze des Finanzamtes wohnenden Steuerpflichtigen beim Finanzamt, von den übrigen Steuerpflichtigen bei der Steuereinnehmerei ihres Wohnsitzes abgegeben werden. Die Verspätung der Abgabe oder die Nichtabgabe der Erklärung kann gewisse Nachteile für den Steuerpflichtigen zur Folge haben (Steuerzuschlag, Strafe, Schätzung). Wer keinen Vordruck für die Erklärung zugestellt bekommen hat, muß sich einen solchen beim Finanzamt oder — außerhalb des Sitzes des — Finanzamts — bei der Steuereinnehmerei geben lassen.

Aus Baden

Amtliche Nachrichten.

Ernennungen, Versetzungen usw.

der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Justizministeriums.

Zugelassen als Rechtsanwalt:

Regierungsrat a. D. August Fohr beim Amtsgericht Baden und gleichzeitig beim Landgericht Karlsruhe; Rechtsanwalt Dr. Ernst Waag in Radolfzell beim Landgericht Karlsruhe und bei der Kammer für Handelssachen in Pforzheim.

Auf Zulassung verzichtet:

Rechtsanwalt Theodor Weißer in Heidelberg.

Für Besserung des Zugverkehrs auf der Kraichgaubahn.

hat die eingesetzte Kommission neben Verbesserungen auf anderen Linien Vorschläge gemacht und an die Generaldirektionen in Stuttgart, Karlsruhe, Mainz, Frankfurt a. M., an das Reichsverkehrsministerium und an Ministerialdirektor Hitzler, Berlin, weitergegeben. Darüber teilt man uns mit: 1. Heilbronn ab 7.46 vorm., Schwaigern 8.07, Bretten 9.06, Karlsruhe an 9.50 mit Anschluß auf D 2 nach Basel (an 1.47 nachm.) und der Westschweiz; 2. der vorkriegszeitliche Zug 314, Heilbronn ab 12.20 nachm., Bretten 1.52, Karlsruhe an 2.32 mit Anschluß nach Basel über D 270 wie von Stuttgart aus mit D 52 (Basel an 7.00 abends); 3. Zug 318 Heilbronn ab 6.25, Bretten 8.05, Karlsruhe an 9.05 abends; als unbedingt notwendige spätere Abendverbindung ein Zug 322 Heilbronn ab 8.25, Bretten 9.52, Karlsruhe an 10.30 abends mit Anschluß D 86 nach Offenburg—Freiburg (an 12.32 nachts). Als Theaterzug ab Heilbronn 10.15 abends bis Eppingen an 11.00 nachts. Richtung Karlsruhe bis Heilbronn: In umgekehrter Richtung soll 1. Zug 313 Karlsruhe ab 5.00 Uhr früh, Bretten 5.56, Heilbronn an 7.21, Anschluß an Eilzug 336 Heilbronn ab 7.27, Nürnberg an 11.00 vorm. bekommen.

Damit wäre also die Verbindung Basel— und Karlsruhe—Nürnberg um viele Stunden gekürzt; sie würde auf diesem Weg nur 11½ Stunden in Anspruch nehmen (Basel ab 11.30, Nürnberg an 11.00 vorm., D 11 Basel ab 10.47 vorm., Nürnberg an 9.08, nebenbei gesagt die schnellste Verbindung benötigt zurzeit 10¼ Stunden, aber ohne 1¼stündigen Aufenthalt in Karlsruhe (D 281 Karlsruhe an 3.42 vorm., ab mit Zug 318 um 5.00 früh). 2. Karlsruhe ab 8.20 vorm., Bretten 9.07, Heilbronn an 10.30 vorm. mit Anschluß auf D 38, Würzburg an 12.50 nachm. Um den Anschluß auf den badischen Teil des Zuges 33 in Heilbronn zu gewinnen, muß Karlsruhe mit D 93 schon 7.25, also etwa eine Stunde früher verlassen werden. 3. Zug 219 Karlsruhe ab 4.32 täglich, Bretten 5.33, Heilbronn an 7.14 abends. 4. Zug 3321 Karlsruhe ab 6.55 abends, Bretten 7.40, Heilbronn an 9.08 mit Anschluß auf den beschleunigten und später gelegten D 37 nach Würzburg an 11.35 nachts.

Erbauung neuer Beamtenwohnhäuser.

Im letzten Jahre hat die badische Staatsverwaltung damit begonnen, die Wohnungsnot dadurch zu lindern, daß sie sich nicht nur an den nichtrentierlichen Baukosten für Beamtenwohnungen beteiligte, sondern in einzelnen dringenden Fällen Beamtenwohnungen selbst erstellte. In Karlsruhe z. B. sind solche Bauten nahezu beendet. Dieser Weg soll auch in den nächsten Jahren fortgesetzt werden. Für solche Wohnungsbauten in Konstanz, Offenburg und Buchen sind die Entwürfe in Arbeit, und mit anderen Gemeinden sind Verhandlungen eingeleitet worden. In den Staatsvoranschlag sind dafür 12 Millionen Mark eingestellt. Ferner beabsichtigt das Finanzministerium die Erbauung von 10 Forstwartshäusern mit einem Aufwand von einer Million. Solche Forstwartshäuser sollen erstellt werden in Obereggenen, Rittnerthof, Wiesenbach, Stein, Unterhof, Sinsheim, Stockach und Jestetten; in den beiden letztgenannten Orten je ein Doppelhaus. Hierzu kommen dann noch sehr erhebliche Ausgaben für Wohnungen für die Staatspolizeimannschaft in Pforzheim, für das Pflegepersonal der Anstalt Illenau und für Erwerb eines Dienstwohngebäudes für die Gendarmerie in Osterburken.

*

t. **Pforzheim**, 3. Febr. Die Friseurgehilfen haben dem von der letzten Innungsversammlung vorgeschlagenen Lohnzuschlag von wöchentlich 14 Mk. zugestimmt unter der Bedingung, daß dem Publikum kein Preisaufschlag zugemutet wird.

t. **Mannheim**, 3. Febr. (Eig. Drahtber.) In der letzten Zeit häufen sich die Raubüberfälle hier in bedenklicher Weise. So wurde gestern abend auf der neuen Neckarbrücke ein Schlossermeister von zwei Burschen überfallen und seiner Aktenmappe mit 4000 Mk. Inhalt und mehreren Geschäftsbüchern beraubt. Beim Tennisplatz am Friedrichsring wurde einer Dame die Handtasche entrissen.

t. **Rastatt**, 3. Febr. Die gestrige Bürgerausschußsitzung genehmigte unter anderem den Verkauf eines Bauplatzes in der Nähe des Bahnhofes an die Reichsbank und den Einbau von 18 Wohnungen in die linke Kehlmauerkaserne mit einem Kostenaufwand von 1,2 Millionen Mark.

t. **Dinglingen bei Lahr**, 3. Febr. Zwei 16jährige Burschen vergnügten sich damit, nach einer als Zielscheibe aufgestellten Blechbüchse zu schießen. Als einer der Burschen im Begriff war, die Blechbüchse aufzustellen, schoß der andere und verletzte seinen Kameraden sehr schwer.

t. **Radolfzell**, 3. Febr. (Eig. Drahtber.) Dieser Tage fand hier die endgültige Konstituierung der Obstbaugenossenschaft Bodensee statt. Zum Vorsitzenden wurde Bürgermeister Braun in Radolfzell gewählt.

t. **Ueberlingen**, 3. Febr. (Eig. Drahtber.) Der Bürgerausschuß hat einstimmig die Erstellung eines eigenen Wasserkraftwerks beschlossen. Der Kostenaufwand soll 15 Millionen Mark betragen.

t. **Ueberlingen**, 3. Febr. (Eig. Drahtber.) Die Maul- und Klauenseuche breitet sich im Bodenseegebiet immer weiter aus. Besonders heftig werden von der Seuche die Kreise Ueberlingen und Engen heimgesucht.

t. **Konstanz**, 3. Febr. Kilometerhefte für die Bodenseedampfer haben nur noch beschränkte Geltungsdauer. Am Dienstag, den 31. Januar war der letzte Ausgabetag für die Hefte, auf die ein wahrer Sturm stattfand. Hier wurden in den letzten Tagen insgesamt 5000 Kilometerhefte abgesetzt und auch auf den übrigen badischen, württembergischen und bayerischen Stationen war die Nachfrage gleich lebhaft, ein Zeichen für die Beliebtheit dieser nunmehr außer Kraft tretenden Einrichtung.

Aus Nachbarländern

Anschlag auf einen Arbeiterzug bei Stuttgart.

w. **Stuttgart**, 3. Febr. Der „Württemb. Staatsanzeiger meldet: Gestern wurde im Feuerbacher Tunnel ein verbrecherischer Anschlag auf den Arbeiterzug Nr. 5792, Stuttgart Hauptbahnhof ab 3.15 Uhr nachmittags, durch Legen von Handgranaten auf die Schienen verübt. Der Täter, der von dem Wächter des Tunnels in kniender Stellung gesehen wurde, aber im Rauche der Lokomotive des vorüberfahrenden Zuges entweichen konnte, hat die Handgranaten an die Schienen gelegt, offenbar um diese zu sprengen. Eine explodierte, während die andere scharf geladen an der Schiene gefunden wurde. Der Anschlag hat glücklicherweise keinen weiteren Schaden verursacht. Die Polizei hat Nachforschungen nach dem Täter eingeleitet.

*

t. **Ludwigshafen**, 3. Febr. Seit einigen Tagen befinden sich die Aktionäre der Pfälzischen Bank, die dem in der Generalversammlung vom 9. Januar gewählten Vertrauensausschuß angehören, in Ludwigshafen und verhandeln mit der Zentraldirektion der Bank, nachdem sie in den letzten Wochen Gelegenheit gehabt haben, auf Grund ihrer Nachprüfungen sich ein Bild über den augenblicklichen Status der Bank zu machen. Der Ausschuß besteht bis jetzt noch aus den 7 in der letzten Generalversammlung gewählten Herren; eine Erweiterung der Kommission durch Zuwahl weiterer Aktionäre ist bis jetzt nicht erfolgt. — Es bricht sich immer mehr die Anschauung Bahn, daß ein Konkurs vermieden werden muß und die Fusion mit der Rheinischen Kreditbank anzustreben ist.

Aus dem Stadtkreise

Pressefest 1922.

Es sei nochmals ausdrücklich mitgeteilt, daß sämtliche Karten vergriffen sind und daß keine Abendkasse stattfindet.

Die Wetterlage.

Wochenübersicht, mitgeteilt von der Landeswetterwarte.

Die Wetterlage in der letzten Berichtswoche war charakterisiert durch große Temperaturgegensätze über Europa. Der Norden und Osten war von einem Hochdruckgebiet beherrscht, in dessen Bereich die strenge Kälte andauerte, die sich auch über das nördliche Deutschland erstreckte. Dagegen standen Mittel- und Westeuropa unter dem Einfluß des ozeanischen Tiefdruckgebietes, aus dem gelegentlich milde westliche Windströmungen gegen das Festland vorstießen und Tauwetter mit Niederschlägen brachten. In der Rheinebene ging die Temperatur nur noch nachts unter den Gefrierpunkt, während sie am Tage wiederholt 8 bis 10 Grad erreichte. Dadurch ist in der Ebene und in den tieferen Lagen der Gebirge die Schneedecke abgeschmolzen, nur der Hochschwarzwald, auf dem die Temperaturen nur gelegentlich über 0 Grad gingen, trägt noch eine starke Schneedecke, die in den höchsten Lagen 80—100 Zentimeter Höhe hat. Die allgemeine Wetterlage neigt noch wenig zu einer durchgreifenden Aenderung. Durch Mitteldeutschland geht eine Wetterscheide, auf deren nördlichen Seite Frost herrscht, während südlich davon mildes Wetter mit Niederschlägen überwiegt. Es ist anzunehmen, daß Süddeutschland in der nächsten Zeit im Bereiche der Westwinde bleibt, so daß meist mildes trübes Wetter mit Niederschlägen zu erwarten ist.

*

Ein Stündchen Sonnenschein. Bei dem städtischen Konzert am Sonntag werden die prächtigen Dekorationen des Pressefestes den Rahmen für die Darbietungen abgeben. Das dürfte von allen denen mit Genugtuung begrüßt werden, die zum Pressefest keine Eintrittskarten mehr erhalten konnten und ein Anlaß zu gutem Besuch sein.

Nahrungsmittel-Prüfungen. Im Laufe des Monats Januar wurden 6435 Kannen Milch geprüft und 107 Proben zwecks Untersuchung erhoben. Davon wurden beanstandet: 12 Proben als gewässert, 2 als teilweise entrahmt, 3 als fettarm, eine als schmutzig und 3 als ungenießbar, weil sie mit Soda konserviert waren. Der Wasserzusatz betrug bei der gewässerten Milch 20—50 Proz. Wegen Milchfälschung gelangten 11 Landwirte bezw. Landwirtsfrauen zur Anzeige. Ferner wurden folgende Nahrungsmittelproben zwecks Untersuchung erhoben: Butter 13, Margarine 6, Wurst 5, Hackfleisch 1, geschlachtetes Huhn 1, Pfeffer 1, Seifenpulver 1, Backpulver 6. Beanstandet wurden 9 Butterproben wegen sehr hohen Wassergehalts. Die Verkäufer gelangten zur Anzeige. Ein geschlachtetes Huhn wurde als hochgradig tuberkulös und somit als gänzlich ungeeignet zum menschlichen Genuß bezeichnet. Vom hiesigen, sowie von auswärtigen Amtsgerichten wurden 21 Landwirte bezw. Landwirtsfrauen wegen Milchfälschung von 60 bis 600 Mk. bestraft. Wegen Verfehlung gegen die städt. Milchordnung wurden 6 hiesige Molkereibesitzer vom Amtsgericht hier mit Geldstrafen von je 100 Mk. bestraft.

Skandinavien—Schweiz-Expreß. Unter Wegfall von bisher auf Bestellung von skandinavischen Reisebüros ausgeführten Sonderzügen für Reisegesellschaften verkehrt ab 4./5. Februar wöchentlich ein Skandinavien—Schweiz-Expreß von Saßnitz und Warnemünde nach Basel für den allgemeinen Verkehr. Der Zug setzt sich aus Schlafwagen der Mitropa zusammen und fährt nur 1. Klasse. Der Fahrpreis ist in schwedischen Kronen und Schweizer Franken festgesetzt, Zahlung in Mark kann zum eisenbahnseitigen Umrechnungskurs erfolgen. Die Ausgabe von Fahrkarten ist für Baden vorläufig auf Baden-Baden und Basel beschränkt. In der Richtung von Norden trifft der Luxuszug jeweils Sonntags in Mannheim 8.15 Uhr vorm., in Offenburg 10.31 Uhr vorm., in Freiburg 11.39 Uhr vorm., in Basel bad. Bahnhof 12.40 Uhr mittags, in Basel-SBB 1.18 Uhr nachm. ein. Hier bestehen vorzügliche Anschlüsse nach der inneren Schweiz sowie nach Italien (Mailand an 10.25 abds.). In umgekehrter Richtung verläßt der Expreßzug Basel-(SBB) 4.40 Uhr nachm. und erreicht bei gleichen Haltestationen wie auf dem Hinweg Baden-Oos 7.50 Uhr, Karlsruhe 8.19 Uhr, Mannheim 9.15 Uhr, Frankfurt 10.43 Uhr, Warnemünde 11.51 vorm. und Saßnitz 3.19 nachm. mit unmittelbaren Anschlüssen nach den nordischen Ländern. Die Bestellung der Plätze muß im Voraus und ähnlich wie bei Schlafwagen des allgemeinen Verkehrs erfolgen.

Beim Postscheckamt Karlsruhe waren Ende Januar 36 889 Kontoinhaber vorhanden. Auf den Postscheckkonten sind in diesem Monat gebucht worden: 3 101 447 000 M Gutschriften, darunter 429 446 Einzahlungen mit Zahlkarte über 723 873 000 M und 444 175 Uebertragungen über 2 377 547 000 M. Die Lastschriften betrugen 3 148 052 000 M, darunter befanden sich 7162 Kassenschecks über 54 182 000 M, 1706 im Reichsbankgiro- und Abrechnungswege beglichene Auszahlungen über 95 567 000 M, 166 804 Zahlungsanweisungen über 264 653 000 M und 499 681 Uebertragungen über 2 733 638 000 M. Der Gesamtumsatz im Monat Januar betrug hiernach 6 249 499 000 M, davon wurden bargeldlos abgewickelt 5 206 752 000 M oder 83,31 v. H. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber des Postscheckamts machte am Monatsschluß 450½ Millionen aus.

Colosseum. Der Varietéfreund findet auch in dem neuen Programm eine Reihe außerordentlich zugkräftige Nummern, die großenteils im Reiche der Artistik einen guten Klang haben. Einzelne ragen weit über das durchschnittliche Niveau hinaus und gereichen ersten Plätzen zur Ehre. Wundervoll in seinen modernen Zügen ist der Akt der Lampey-Truppe, die alte gute Tradition mit neuem Inhalt füllen. Die Soubrette Aenne Bahn pointiert ziemlich kräftig und weiß ihren Vortrag recht spannend zu gestalten. Von den hier aufgetretenen Rollschuhkünstlern unterscheiden sich die hier auftretenden dadurch, daß sie die akrobatische Note einflechten, aber die Virtuosität und Eleganz ihrer Vorgänger erreichen sie nicht. Ein Glanzpunkt des Programms und der Gipfel der Originalität ist Karl Pauly, der Tierstimmen-Imitator. Man glaubt bei einer seiner letzten Nummern, daß man einen ganzen Wald voll Vögel hört. Der Beifall ist dann auch ganz besonders stark. May und May überraschen durch einen prächtigen Hand-auf-Hand-Akt, der in seiner Vollendung kaum erreicht ist. Viele Neuheiten auf dem Drahtseil bringt die Familie Strohschneider. Sämtliche Mitglieder der Truppe werden auf einem Fahrrad über das Drahtseil geführt. Nervenkitzel modernster Art. Mit verschiedenen Vorträgen erheitert der Humorist Baade, der die Lacher auf seine Seite bringt. Zunächst in griechischer Plastik, dann auf dem Gebiet der Artistik zeigen die Warellos Ansprechendes und Tüchtiges. Die schönen Gestalten wissen in jeder Hinsicht zu interessieren. So kommt auch diesmal das Publikum auf seine Kosten, das eine gut gewählte Unterhaltung will.

Unfall. Vorgestern nachmittag fuhr ein Straßenbahnwagen der Linie 1 Ecke Rhein- und Nuitsstraße gegen ein Lastfuhrwerk, wodurch der erstere beschädigt wurde; Personen wurden nicht verletzt.

Feuer. Auf noch unaufgeklärte Weise geriet vorgestern vormittag in einem Hause der Hübschstraße ein auf dem Vorplatz des 4. Stock stehender Kleiderschrank in Brand. Die Feuerwache hatte nach kurzer Tätigkeit den Brand wieder gelöscht. Der entstandene Schaden beträgt etwa 2300 Mk.

Hoteldieb. Vorgestern gelang es, einen Kaufmann aus der Schweiz hier festzunehmen, der sich in letzter Zeit unter falschem Namen in verschiedenen Hotels hier einlogiert und dort Bettdecken, Bettücher, Vorhänge und Tischdecken entwendet hat.

Veranstaltungen.

„Ein Sommernachtstraum" mit „Schwarz-Weiß-Ball". Der Ausschuß zur Förderung kultureller Aufgaben der Stadt veranstaltet, wie bereits bekannt gegeben, an den Samstagen des Monats Februar in sämtlichen Räumen der städt. Festhalle künstlerische Aufführungen, an die sich Tanzunterhaltungen feineren Stils anschließen. Die erste Veranstaltung findet Samstag, 11. d. Mts., abends 7½ Uhr, statt. Die Aufführungen werden einen Ausschnitt aus der Rokokozeit darstellen und auf dem Podium des großen Festhallesaals vor sich gehen, das Theatermaler Burkart in eine zauberhafte Sommerlandschaft verwandeln wird. Der Handlung liegt „ein Hochzeitsspuk im Schwetzinger Schloßgarten" zugrunde. Bewährte Kräfte des Bad. Landestheaters stellen die Akteure, die Leitung hat Oberspielleiter Felix Baumbach in Händen. Es wird ein farbenprächtiges, interessantes und lebhaftes Bild geben. Für die Besucher der Veranstaltung, die im übrigen in der Form eines Balles vor sich gehen und zu gewissen Zeiten auch unterhaltsame Darbietungen mannigfaltiger Art im kleinen Festhallesaal bringen wird, ist Ballkleid vorgeschrieben und zwar werden besonders die Damen gebeten, zur Erzielung eines einheitlichen Gesamtbildes in Schwarz-Weiß zu erscheinen, also entweder in schwarzem Kleid, weiß garniert, oder in weißem Kleid, schwarz garniert. Den kühnen Fantasien der Trägerinnen der Mode sollen Schranken in dieser Hinsicht nicht gezogen werden. Auch der Ballanzug der Herren läßt sich durch weißfarbige Ausschmückung — weiße Blume im Knopfloch genügt schon — dem Charakter des Abends leicht anpassen. Allerhand sonstige Ueberraschungen sind für die Ballbesucher vorgesehen. Ein frohbewegtes Leben wird sich in der „Diele" entfalten und im Biertunnel soll Wiener Musik die Sorgen des Alltags auf einige Stunden verscheuchen. Die Leitung der Tänze hat Hofballettmeister a. D. Allegri übernommen. Die Tische und Stühle auf der unteren Galerie und im kleinen Festhallesaal (Diele) werden vermietet werden. Eine beschränkte Anzahl von Balkonplätzen (auf der oberen Galerie) werden gleichfalls ausgegeben. Im übrigen hat jedermann gegen Lösung einer Saalkarte Zutritt zum Ballsaal. Nur beim Betreten der „Diele" mit ihren geheimnisvollen Ueberraschungen ist noch ein weiterer kleiner Obulus dem „Wächter" zu entrichten. Daß großer und kleiner Saal im übrigen eine besondere ansprechende, künstlerische Ausschmückung und zum Teil auch magische Beleuchtung erhalten werden, sei nebenher noch kund. Das rein Geschäftsmäßige entnehme man der Anzeige in heutiger Nummer. Weitere Einzelheiten werden noch bekannt gegeben. In Anbetracht des guten Zwecks ist zahlreicher Besuch der Veranstaltung zu wünschen.

„Ein Stündchen Sonnenschein". Es wird hierdurch nochmals auf das morgen Sonntag, nachmittags ¼4 Uhr, im großen Festhallesaal stattfindende städt. Konzert hingewiesen, das unter dem Motto „Ein Stündchen Sonnenschein" unter der Mitwirkung des Herrn Schauspielers Paul Müller vom Badischen Landestheater und den Geschwistern Cilla und Liselotte Herrmann, Tänzerinnen des Bad. Landestheater, den Besuchern einige angenehme Unterhaltungsstunden bereiten wird. Ein besonders für diesen Tag zusammengestelltes musikalisches Programm der Kapelle des Musikvereins Karlsruhe bildet hierfür einen besonderen Rahmen.

Der Zirkus Busch, dessen Vorstellungen in der Städt. Ausstellungshalle sich eines von Tag zu Tag steigenden Erfolges erfreuen und der allabendlich infolgedessen vor total ausverkauftem Hause seine vorzüglichen Leistungen darbietet, gibt am Samstag nachmittag um 4 Uhr abermals eine letzthin mit so großem Beifall der Jugend aufgenommene Familien- und Kinder-Vorstellung zu halben Eintrittspreisen für Kinder unter 12 Jahren. Am Sonntag finden 2 Fest-Vorstellungen statt, um 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends. Auf die Nachmittagsvorstellung wird besonders das auswärtige Publikum aufmerksam gemacht.

Eine Dame
die eine zarte, weiße Haut u. schönen Teint erlangen u. erhalt. will, wäscht sich n. m.
Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilchseife v. Bergmann & Co., Radebeul.
Ueberall erhältl.

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 2. Febr.: Franz Braun von Maisach, Posthelfer hier, mit Luise Gutenkunst von Ulm; Friedrich Lorenz von hier, Masch.-Arb. hier, mit Elsa Roth von hier; Oskar Theobald von Adelsheim, städt. Finanz-Obersekr. hier, mit Augusta Zell von Mannheim; Erwin Keppel von Pforzheim, Konditor hier, mit Anna Oesterle von Wilhelmsburg.

Geburten. 28. Jan.:. Pauline Katharine, Vater Herm. Haag, Bauführer. — 29. Jan.: Kurt Eugen, Vater Eugen Stohner, Elektromonteur; Karoline Viktoria Gertrud, Vater Melchior Wagner, Uhrmacher. — 30. Jan.: Elisabeth Marie, Vater Oskar Schunke, Kanzl.-Assistent; Marie Irmgard, Vater Robert Wagner, Hausmeister; Elisabeth Emilie Luise, Vater Max Steiger, Kaufm.; Karl Hans, Vater Karl Feucht, Handelsmann. — 31. Jan.: Liselotte Veronika Luise, Vater Konr. Schon, Schreiner; Heinz Ludwig, Vater Lud. Häffele, Kaufm.; Friedrich, Vater Josef Ochs, Posthelfer. — 1. Febr.: Ruth Irene Maria, Vater Rud. Krämer, Verw.-Sekr.

Todesfälle. 1. Febr.: Richard, alt 2 Monate 12 Tage, Vater Eugen Riff, Friseur. — 2. Febr.: Luise Zeumer, alt 74 Jahre, Witwe von Karl Zeumer, Privatmann; Luise Belte, alt 65 Jahre, Witwe von Wilhelm Belte, Maschinist; Eugenie Cron, alt 68 Jahre, Ehefrau von Herm. Cron, Privatmann; Marie Schmieder, alt 67 Jahre, Witwe von Ludwig Schmieder, Zugmeister. — 3. Febr.: Rosine Schreiber, alt 71 Jahre, Witwe von Karl Schreiber, Schmied.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Samstag, den 4. Februar. ½11: Jakob Möser, Schuhmachermeister, Zähringerstr. 46, Feuerbestattung. — 12 Uhr: Eugenie Cron, Privatmanns-Ehefrau, Wendtstr. 22, Feuerbestattung. — 2 Uhr: Karl Bordolo, Vorarbeiter, Seubertstr. 18. — ½3: Luise Belte, Maschinists-Witwe, Essenweinstr. 35. — 3 Uhr: Marie Schmieder, Zugmeisters-Witwe, Wilhelmstraße 76. — ¼4 Uhr: Emilie Clauß, Metzgermstr.-Ehefrau, Amalienstr. 10. — 4 Uhr: Karoline Seiter, Schreinermeisters-Witwe, Karl-Wilhelmstr. 20.

Tagesanzeiger.

Samstag, den 4. Februar 1922.

Festhalle. Pressefest.
Landestheater. „Freund Heißsporn". 7—9 Uhr.
Konzerthaus. Badische Lichtspiele. 8 Uhr.
Zircus Busch. Familien- und Kindervorstellung. 4 Uhr. Abends 8 Uhr Elite-Vorstellung.
Tiergarten-Restaurant. Künstlerkonzert.
Colosseum. Varieté. 8 Uhr.
Excelsior-Künstlerspiele. Neues Februarprogramm. 8 Uhr.
Weltpanorama. Innsbruck—Venedig.
Residenz-Lichtspiele. Neues Programm.
Männerturnverein. Fastnachts-Ball. Drei Linden Mühlburg. 8 Uhr.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 3. Februar (abends).

Belgien	1625	Schweiz	3997
Paris	1715	London	880
Neuyork	204½	Italien	945
Holland	7590		

Tendenz: behauptet.

*

Die deutschen Golddepots.

Der Abgeordnete Dr. Rießer (Deutsche Volkspartei) erklärte im Hauptausschuß des Reichstages, daß es zur Befriedigung des Zahlungsbedürfnisses des Reiches erforderlich sei, die Reichsbank zu ermächtigen, durch Hinterlegung eines Teiles ihrer Goldbestände bei einer ausländischen Zentralnotenbank sich Devisen zu verschaffen. Durch die Beleihung des Golddepots ließe sich im Augenblicke des Bedarfes die benötigte Valuta unverzüglich und ohne Störung der Devisenmärkte beschaffen.

Havenstein erwiderte, die Reichsbankverwaltung habe in dieser Richtung bereits Vereinbarungen mit der Bank von England getroffen. Eine Aenderung des Reichsbankgesetzes sei jedoch geboten. Als Darlehensgeber käme nicht nur die Bank von England, sondern auch die Zentralnotenbank eines anderen Landes in Betracht, zu deren Gunsten jene als Treuhänder und Pfandhalter dienen würde. Die Abdeckung der Darlehen hätte alsdann zu erfolgen entweder durch eine allmähliche, der Marktlage angepaßte Umwandlung vorhandener Valuten in der Valuta des Darlehens oder dadurch, daß ausstehende Valutaforderungen später eingehen. Der Präsident wies darauf hin, daß nicht die Absicht bestehe, das in die Tresors der Bank von England zu überführende deutsche Gold zu langfristigen Krediten für Reparationszwecke zu benutzen, sondern es handele sich lediglich um Kredite vorübergehender Art. Um die banktechnischen Schwierigkeiten zu beseitigen, solle Deutschland eine freiere Bewegung auf den Geldmärkten der Welt gesichert werden. Nicht zum mindesten aber solle der Devisenspekulation Zaum und Zügel angelegt werden. Auf die in der Presse geäußerten Bedenken äußerte der Präsident sich dahin, daß die Bank von England sich verbürgt habe, daß jederzeit auf Verlangen eine Lizenz zur Wiederausfuhr des deutschen Goldes gewährt werde. Hinter dieser Erklärung ständen Name und Ehre der Bank von England und ihrer Leiter.

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Eine Südwestdeutsche Wärme-Wirtschaft- und Industrieausstellung

wird am 1. Juni ds. Js. in Ludwigshafen eröffnet werden. Alle Vorbereitungen sind bereits getroffen. Die südwestdeutschen Handelskammern, Handwerkskammern, die industriellen- und Gewerbeverbände, die Ministerien, Regierungsstellen, die Finanzwelt usw. haben ihre Mitwirkung zugesagt, so daß wohl eine Ausstellung von Bedeutung erwartet werden kann.

Börse — Handel — Industrie — Gewerbe

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 3. Febr. Die augenblickliche politische und wirtschaftliche Unsicherheit verhinderte eine regere Geschäftstätigkeit. Die freundliche Stimmung auf dem Montanaktienmarkt konnte sich größtenteils erhalten. Auch für Bankaktien trat eine festere Tendenz ein. Einzelne Spezialpapiere gesuchter. Sonst waren die Umsätze im allgemeinen wenig umfangreich. Im freien Verkehr bestand für Kasseler Faß etwas regere Nachfrage. Benz angeboten 535—525, Stöwer schwächer. Man nannte ferner Deutsche Petroleum 1750, Mansfelder Kuxe 23 500, Rastatter Waggon 640, Chemische Rhenania 950, Mayer Textil jüngste 310, Gummi Stöckicht 375, Hansa Lloyd 310, Karstadt 315. Die Kursentwicklung der Montanpapiere war wesentlich bescheidener geworden. Eine Ausnahme machten Laurahütte, die ihre Aufwärtsbewegung fortsetzten. Es schlossen sich ferner an: Oberbedarf mit 900, desgleichen Caro fest, Harpener 1520. Niedriger stellten sich Westeregeln 2600, Aschersleben 870, Maschinen- und Metallwerte konnten sich gut behaupten. Autoaktien schwankend. Daimler 483 bei Beginn, Neckarsulmer 1160. Wenig Kaufneigung bestand für chemische Werte, deren Haltung jedoch gebessert erschien. Auch für Elektrizitätspapiere stellten sich bessere Kurse ein. Schukert 618, A.E.G. 613. Bankaktien zeigten ein festeres Aussehen. Darmstädter Bank 295, Berliner Handelsgesellschaft 535, Metallbank 955 etwas schwächer, Bergisch-Märkische Bank auf Kapitalserhöhung stärker gefragt. Das Geschäft auf dem Einheitsmarkt der Industriepapiere blieb ruhig. Höher stellten sich Schufabrik Herz. Zuckerfabrikaktien befestigt. Oesterreichische Kreditanstalt 77¾, 5 Prozent Goldmexikaner fester 2640. Die Börse schloß bei fester Haltung. Oberschlesische Werte lebhaft. Privatdiskont 4½ Prozent.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 3. Febr. Infolge der Verschärfung des Eisenbahnerstreiks herrschte an der Börse große Unlust, teilweise aber setzten Industriewerte auf Käufe im Zusammenhang mit der Befürchtung einer weiteren Entwertung der Mark höher ein. Stark begehrt blieben Oberschlesische Montanpapiere, wofür als Grund wie gestern ausländische Käufe angegeben wurden. Laurahütte bevorzugt und zeitweise 150 Prozent gegen gestern höher. Auch Harpener wurden rege umgesetzt auf ungefähr gestrigem Stand. Feste Stimmung herrschte ferner für Kaliwerte, von denen Westeregeln sich 60 bis 75 höher stellten. Schiffahrts- und Bankaktien waren nur unbedeutend verändert. Am Anlagemarkt neigten Ungarische Werte zur Abschwächung. Devisen waren bei geringen Umsätzen wenig verändert.

Industrien.

Brauereigesellschaft vorm. K. Schrempp und A. Printz Karlsruhe. Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 877 743 M. es kommt eine Dividende von 11 Prozent zur Verteilung.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	2. Febr.	3. Febr.
Badische Bank	485.—	499.—
Darmstädter Bank	295.—	296.—
Deutsche Bank	475.—	482.—
Diskonto Commandit	400.—	410.—
Dresdener Bank	314.—	314.—
Mitteld. Creditbank	283.—	284.—
Oesterr. Länderbank	194.—	185.50
Pfälzische Bank	52.—	52.—
Rheinische Creditbank	250.—	262.—
Südd. Diskonto-Ges.	355.—	355.—
Wiener Bankverein	59.50	55.25
Württbg. Notenbank	400.—	398.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	945.—	—.—
Gelsenkirchen	848.—	873.—
Harpener	1495.	1490.
Laurahütte	1075.	1230.
Aschaff. Zellstoff	839.—	813.25
Grün & Bilfinger	630.—	635.—
Zementw. Heidelberg	760.—	755.—
Bad. Anilin	590.—	597.—
Scheideanstalt	1295.	1314.
Höchster Farben	550.—	552.50
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	472.—	478.—
Gebr. Junghans	560.—	537.—
Adler & Oppenheimer	1220.	—.—
B. Masch. Badenia	600.—	582.—
Maschfabr. Durlach	779.—	—.—
Maschfabr. Gritzner	1080.	1095.
Haid & Neu	779.—	730.—
Maschfabr. Karlsruhe	869.—	870.—
Oberursel	755.—	650.—
Schlinck & Co.	—.—	—.—
Schuhfabrik Herz	440.—	470.—
Elsässer Baumwolle	—.—	909.—
Spinnerei Ettlingen	1800.	1725
Uhrenfabr. Furtwang.	—.—	778.—
Waggon-Fabrik Fuchs	755.—	750.—
Zellstoff Waldhof	748.—	742.—
Zuckerfabr. Waghäusel	735.—	760.—
Zuckerfabr. Frankenth.	712.—	753.—
Benz Motoren	550.—	540/50
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	855.—	848.—

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	2. Febr.	3. Febr.
5% I Dtsch. Schatzanw	—.—	—.—
5% II „ „	99.90	100.—
5% III „ „	99.90	100.—
4½ IV—V „	85.90	86.—
4½ VI—IX „	72.—	72.10
4½ 1924er „	96.10	96.20
5% Deutsch. Reichsanl	77.50	77.50
4% „ „	87.80	87.75
3½% „ „	72.50	72.30
3% „ „	110.—	109.75
Deutsche Prämienanl.	79.75	79.75
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. „ 1922	—.—	100.10
4% Preußische Konsols	71.10	71.10
3½% „ „	60.10	59.70
3% „ „	56.90	56.90
4% Bad. Staatsanl. 08/14	77.75	77.50
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	481.—	482.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	704.—	—.—
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	—.—	—.—
Deutsch-Australien	500.—	500.—
Hamburger Paketfahrt	401.—	401.—
Hambg.-Südamerika	690.—	690.—
Hansa D.-Schiffahrt	335.—	329.—
Norddeutscher Lloyd	286.—	284.75
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	538.—	525.—
Darmstädter Bank	296.—	299.—
Deutsche Bank	472.—	474.50
Diskonto-Commandit	407.—	410.—
Dresdener Bank	320.—	320.—
Nationalbank	300.—	303.—
Oesterr. Credit	79.—	80.50
Reichsbank	195.—	195.—

Industrie-Papiere	2. Febr.	3. Febr.
Accumulatoren	816.75	824.—
Adlerwerke	550.—	531.—
Alexanderwerke	525.—	530.—
A. E. G.	642.—	643.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1265.	1260.
Augsburg-Nürnberg	—.—	1190.
Badische Anilin	602.—	599.—
Bergmann Elektrizität	864.—	860.—
Berl. Anh. Maschinen	665.—	650.—
Berliner Maschinen	1040.	1036.
Bing Nürnberg	522.—	529.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	914.—	940.—
Gebrüder Böhler	1150.	—.—
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	800.—	818.—
Chem. Grießheim	685.—	680.—
Chem. Albert	1425	1400.
Daimler Motoren	480.—	485.—
Dessauer Gas	509.50	503.50
Deutsch-Luxemburg	830.—	837.
D. Eisenbahn S. W.	555.—	600.—
Deutsch Erdöl	1781.	1865.
Deutsches Kali	1510.	1500.
Deutsche Waffen	1278.	1324.
Deutsch Eisenh.	855.—	900.—
Dynamit Trust	660.—	653.—
Elberfelder Farben	572.—	565.—
Eschweil. Bergwerke	750.—	760.—
Feldmühle Papier	793.—	800.—
Felten & Guilleaume	900.—	916.—
Filter Brautechnik	1380.	1380.
Gaggenau	625.—	640.—
Gasmotoren Deutz	710.—	730.—
Gelsenkirchen	850.—	860.—
Genschow	668.—	672.—
Goldschmidt	1034.	1050.
Gritzner Maschinen	1087.	1089.
Hannover Maschinen	2700.	2800.
Hannover Waggon	975.—	941.—
Harpener	1490.	1488.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	713.—	710.—
Höchster Farben	500.—	549.—
Hösch Eisen	1020.	1040.

	2. Febr.	3. Febr.
Hohenlohe	755.—	831.—
Kali Aschersleben	910.—	909.—
Maschfabr. Karlsruhe	855.—	870.—
Ver. Köln.-Rottweil	780.—	763.—
Kostheimer Cellulose	501.—	519.—
Kyffhäuser	440.—	411.—
Lahmeyer Co.	440.—	439.—
Laurahütte	1100.	1230.
Lindes Eismaschinen	615.—	614.—
Ludwig Löwe	820.—	819.—
Lothringer Zement	—.—	784.—
Mannesmann	1265.	1280.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	880.—	918.—
Oberschl. Eisenindustr.	702.—	780.—
Oberschl. Kokswerke	1810.	1850.
Orenstein & Koppel	910.—	920.—
Phönix Bergwerke	945.—	948.—
Rheinisch Metall	476.—	484.—
Rheinisch Stahl	1025.	1047.
Rombacher Hütte	750.—	740.50
Rütgerswerke	849.—	846.—
Sachsenwerke	525.—	525.—
Schuckert & Co.	605.—	609.—
Siemens & Halske	760.—	740.—
Sinner Brauerei	721.—	715.—
Steaua Romana	1275.	—.—
Stettiner Vulkan	1051.	1275.
Stollberger Zink	—.—	1051.
Türkischer Tabak	2955.	—.—
Varziner Papier	800.—	825.—
Vereinigt. D. Nikel	1255.	1310.
Vereinigt. Glanzstoff	2200	2149.
Vereinigt. Stahl Zypen	4000.	4000
Wanderer Fahrrad	1325	1385
Westeregeln Alkali	2650.	2600.
Zellstoff Waldhof	785.—	736.—
Otavi Minen	825	853.—
Otavi Genuß	810.—	—.—
Deutsche Petroleum	1762.	1775.
Pomona	6400.	6350.
Kollmar & Jourdan	860.—	—.—

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 3. Februar.

	2. Februar Geld	2. Februar Brief	3. Februar Geld	3. Februar Brief
Antwerpen-Brüssel	1625.80	1629.20	1625.80	1629.20
Holland	7567.40	7582.50	7572.40	7587.60
London	878.10	879.90	880.10	881.90
Paris	1710.70	1714.30	1708.20	1711.80
Schweiz	3971.—	3979.—	3990.—	3998.—
Spanien	3101.80	3108.20	3016.90	3023.10
Italien	966.50	968.50	941.50	943.50
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	4120.80	4129.20	4145.80	4154.20
Norwegen	3221.70	3228.30	3249.20	3255.80
Schweden	5194.80	5205.20	5194.80	5205.20
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	203.70	204.30	204.—	204.50
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	6.64	6.66	6.59	6.61
Budapest	30.59½	30.65½	30.20	30.28
Prag	376.60	377.40	388.60	389.40

w. Berlin, 3 Februar.

	2. Februar Geld	2. Februar Brief	3. Februar Geld	3. Februar Brief
Rotterd.-Amsterd	7542.45	7557.55	7567.40	7582.60
Brüssel	1630.85	1634.15	1635.85	1639.15
Christiania	3236.75	3243.25	3256.70	3263.30
Kopenhagen	4120.85	4129.15	4145.85	4154.15
Stockholm	5179.80	5190.20	5214.75	5222.25
Helsingfors	405.55	406.45	407.05	407.95
Italien	950.50	962.50	949.05	950.95
London	875.10	876.90	879.10	880.90
Newyork	203.59	203.96	204.41	204.83
Paris	1703.25	1706.75	1710.75	1714.25
Schweiz	3969.—	3977.—	4000.95	4009.05
Spanien	3096.90	3103.10	3116.85	3123.15
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	6.68	6.72	6.68	6.72
Prag	373.60	374.40	387.60	388.40
Budapest	30.36	30.44	30.06	30.14
Lissabon	132.25	132.65	—.—	—.—
Bulgarien	—.—	—.—	135.85	136.15
Buenos-Aires	72.77½	72.97½	73.02½	73.22½

Abenddevisen.

Frankfurt, 3. Febr.

Brüssel	1625	Paris	1715
Holland	7590	Italien	945
London	880	Neuyork	204½
Schweiz	3997.5		

Tendenz: behauptet.

w. Zürich, 3 Februar.

	2. Febr	3. Febr.
Holland	190.—	189.75
Deutschland	2.60	2.50
Wien	0.17	0.15
Prag	9.50	9.75
Paris	43.—	42.80
London	22.05	22.
Italien	24.15	23.70
Brüssel	40.85	40.75
Budapest	0.75	0.77½
Newyork	512.50	512.25
Agram	1.65	1.65
Warschau	0.15	0.15
Kopenhagen	130.25	130.50
Stockholm	103.75	103.—
Christiania	81.50	81.50
Madrid	78.—	78.25
Buenos-Aires	165.—	185.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	(a) vorbörsl.	(b) nachbörsl.
Holland	7550—7625	7560—7612
Schweiz	3965—4035	3975—4010
Paris	1695—1715	1705—1715
Belgien	1615—1670	1620—1635
London	877—885	877½—883
Newyork	203½—205½	204—205
Italien	950—960 Tendenz behauptet.	945—955 Tendenz ruhig.

Sonntag, den 5. Februar und jeden zweiten folgenden Sonntag, vormittags 10 Uhr, spricht **Alb. Sexauer** öffentlich, bei freiem Eintritt, im Saal des sog. **Erbprinzenschlößchens**, Ritterstr. 7.

Das Bankhaus
Veit L. Homburger
Karlstraße 11 **Karlsruhe** Tel. 35, 36, 203 4835 u. 4836
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Brennholz
gesägt und gespalten für Zentralheizung und Hausbrand empfiehlt
L. Braun Wwe., Holzhandlung
Veilchenstr. 20 Telefon 5222
Lager: Lilistraße 5.

Verkaufe von heute ab
Ia fettes Pferdefleisch
in meinen Filialen:
Durlacherstraße 59 und 68,
Augartenstraße 49.
Theo Gramlich.

Goldene Jubiläumsmedaille Berlin 1921.

„Zum Rheingold"
Waldhornstraße 22.
Gut bürgerliches Restaurant
Bekannt durch seine
vorzügl. Weine u. gute Küche.
Schrempp-Bier. — Eig. Schlachtung.

Finanzierungen
Liquidationen — Sanierungen
Badische Treuhandgesellschaft m. b. H.
Karlsruhe, Ludwigsplatz, Villingen, Rietstr. 10
Tel. 4602. Tel. 304.

Expreßgut-Adressen
nach amtlicher Vorschrift jederzeit erhältlich bei
C. F. Müllerschen Hofbuchhandlung m. b. H.

Emser Pastillen
geg. Husten, Heiserkeit usw.

Billigste Bezugsquelle für echte Offenbacher Lederwaren
Samstag Montag Dienstag
Die drei letzten Verkaufstage in der Kaiser-Allee 50 I.
Donnerstag, den 9. Februar, morgens 10 Uhr
NEUERÖFFNUNG
unseres bedeutend vergrößerten Etagengeschäftes in der
KAISERSTRASSE 203 I.
Offenbacher Lederwaren-Vertrieb
Kaiser-Allee 50 I. **Karlsruhe** Kaiser-Allee 50 I.

Wegen Trauerfall bleibt unser Geschäft
Montag, 6. Februar
geschlossen.
Wilh. Zeumer
Großkürschnerei.

Sparwoche
vom 4. bis 11. Februar.
Verkaufe die noch vorrätige
Winter-Konfektion als: **Mäntel, Kleider Kostüme, Röcke, Blusen, Jumpers, Pelze**
Plüschgarnituren
zu weit herabgesetzten Preisen.
Täglich Eingang von Frühjahrs-Neuheiten.
Daniels Konfektionshaus Karlsruhe Wilhelmstr. 34 1 Treppe.
Keine Ladenspesen. Keine Personalspesen.
Billigste Bezugsquelle für Damen-Konfektion.

Futter-Artikel
Welschkorngrieß, Weizenkleie, Hühnerfutter, Körnerfutter, Hafer, Mais
in besten Qualitäten empfiehlt
Adolf Mitschele,
Karlsruhe-Rüppurr,
Huttenstr. 7,
Telephon 4329

Statt besonderer Anzeige.

Todesanzeige.

Unsere liebe treue Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Luise Zeumer Wwe.

geb. Herrmann

wurde heute mittag 1/2 4 Uhr, an ihrem 74. Geburtstag, von ihrem langen Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefer Trauer:

Familien Zeumer und Diete.

Karlsruhe, den 2. Februar 1922.
(Braunschweig)
Trauerhaus: Bismarckstraße 53.
Beerdigung Montag, den 6. Februar, 1/2 11 Uhr.
Von Beileidsbesuchen bitten wir güt. abzusehen.

Gottesdienste. 5. Februar.

(6. Sonntag nach Weihnachten).

Evangelische Stadtgemeinde.

Kleine Kirche. 1/9: Stadtv. Fiedler; 10: Kirchenrat Rapp; 1/12: Christenlehre, Kirchenrat Rapp; 3/12: Christenlehre, Kirchenrat Fischer; 6: Stadtv. Schuler.

Schloßkirche. 10: Stadtvikar Köbel.

Johanneskirche. 1/9: Stadtv. Heun; 10: Pfarrer W. Schulz; 11 1/4: Christenlehre, Pfr. W. Schulz; 11 1/4: Kindergottesdienst, Stadtv. Heun; 6: Stadtv. R. Brecht.

Christuskirche. 8 1/4: Stadtv. Schuler; 10: Stadtvikar Schuler; 11 1/4: Kindergottesdienst, Pfarrer Rohde; 6: Stadtv. Fiedler.

Gemeindehaus der Weststadt 10: Stadtvikar Fiedler; 11 1/4: Christenlehre, Stadtv. Schuler.

Lutherkirche. 1/10: Pfarrer Weidemeier; 11: Kindergottesdienst, Pfarrer Weidemeier; 6: Stadtvikar Batz.

Diakonissenhauskirche. Vorm. 10: Kirchenrat Katz; 1/8: monatliche Missionsstunde, Herr Missionar Maner.

Turnsaal Südendschule. 10: Pfr. Hemmer; 11 1/4: Christenlehre, Pfarrer Hemmer.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5: Stadtv. Köbel.

Beiertheim. 1/10: Stadtv. R. Brecht; 1/11: Christenlehre, Stadtv. Münzel.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). 1/10: Stadtpfr. Schulz; 1/11: Kindergottesdienst, Stadtv. Brecht.

Daxlanden (Schulhaus). 1/10: Stadtv. Sick; 1/11: Jugendgottesdienst, Stadtv. Sick.

Evangl.-luth. Gemeinde. Gemeindehaus Bismarckstr. 1 Vorm. 10: Predigt; anschließend Beichte und hl. Abendmahl, Vikar Buhr von Ispringen.

Wochengottesdienste

Konfirmandensaal Stefanienstr. 22, Mittwoch, abends 8: Abendandacht.

Kleine Kirche (Konfirmandensaal Waldhornstraße 11): Donnerstag, abends 1/7 Uhr: Stadtv. Fiedler.

Johanneskirche (Gemeindehaus Südstadt): Donnerstag, abends 1/8: Pfarrer Mayer-Ullmann.

Lutherkirche (Konfirmandensaal): Donnerstag, abends 8: Stadtv. Batz.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Mühlb.): Mittwoch, abends 1/8: Stadtpfr. Schulz.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt Dienstag 8 Uhr.

Bibelstunde. Dienstag abds. 8: im Gemeindesaal (Gottesauerkaserne).

Bund christl. Polizei-Beamten. Vereinshaus Amalienstr. 77. Donnerstag, abds. 8: Andacht, Pfr. Hemmer.

Evgl. Stadtmission Adlerstraße 23 Sonntag 1/12: Kindergottesdienst, Stadtmiss. Lieber; 3: Allg. Vers., Miss. Riedel; 4: Jungfrauenverein, Schw. Luise. — Mittwoch, 8: Bibelst. Stadtm. Lieber. — Kreuzstraße 23, Sonntag, 11: Hoffnungsbund; 8: Blaukreuzversammlung. — Oberkirchenratsgebäude, Mittwoch, 8: Mädchenklub. — Scheffelstr. 37, Freitag, 8: Bibelstunde, Schw. Magda.

Evang. Vereinshaus Karlsruhe, Amalienstr 77. Sonntag, vorm 11 1/4: Sonntagsschule; nachm. 3: Allgemeine Versammlung, Stadtmissionar Wieler; nachm. 4: Jungfrauenv.; abds. 8: Allg. Versamml. Stadtm. Scheurer. — Montag, abds. 7: Jugendabteilung; abds. 8: Blau-Kreuz-Verein. — Dienstag nachm. 4: Bibelst. für Frauen und Jungfrauen; abds. 8: Bibelbesp. f. Männer und Jüngl. — Mittwoch, nachm. 4: Mariastunde für Mädchen; abds. 8: Bibel- u. Gebetst. — Donnerstag, abds. 8: Allgem. Versamml., Durlacherstr 32; abds. 8: Seminaristenkränchen — Freitag, abds. 7: Sonntagsschulvorbereitung; abds. 8: Töchterverein. — Samstag, abds. 8: Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge; nachm. 3: Knabenabteilung.

Evang. Verein für innere Mission A. B., Rheinstraße 35, Hth. Mühlburg. Sonntag, 3: Allgemeine Versammlung. — Montag, 6: Knabenstunde. — Mittwoch, 1/6: Mädchenstunde; 8: Bibelstunde für Jungfrauen. — Donnerstag, 8: Bibelstunde für Jünglinge. — Freitag, 8: Bibelstunde für Männer- und Jünglinge.

Katholische Stadtgemeinde.

St. Stephanskirche. 1/6: Frühmesse; 6: Singmesse mit Monatskomm. für das Männerapostolat und Ansprache; 7: hl. Messe mit Monatskomm. für die Männerkongregation und die Jugend (Knaben und Mädchen); 8: Singmesse mit Predigt; 1/10: Hauptgottesdienst mit Kerzenweihe, Prozession, Hochamt und Predigt; 1/12: Kindergottesdienst mit Predigt; 3/2: Christenlehre für die Jünglinge; 1/3: Corporis Christi-Bruderschaft; hierauf Erteilung des St. Blasiussegens.

Alte St. Vinzentiuskapelle. 1/7: hl. Messe; 8: Amt; 11: Gottesdienst für Akademiker.

St. Bernhardinskirche. 6: Frühmess; 7: hl. Messe mit Generalkomm. der Schulkinder; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; 1/10: Kerzenweihe, Prozession und Hochamt; 1/12: Kindergottesdienst mit Predigt; 2: Christenlehre für Jünglinge; 1/3: Corporis Christi-Bruderschaft; hernach Erteilung des Blasiussegens. — Montag: abds. 1/9: Männerkongregation. — Donnerstag abend: kirchl. Versammlung des männlichen Jugendvereins.

Liebfrauenkirche. 6: Frühmesse; 7: hl. Messe mit Monatskomm. der Erstkommunikanten; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; 1/2 10: Kerzenweihe, Lichterprozession und Hochamt; 11: Kindergottesdienst mit Predigt; 3/4 2: Christenlehre für die Jünglinge; 1/3: Corporis Christi-Bruderschaft; 3: Erteilung des Blasiussegens. — Donnerstag, abends 8: Versammlung der Jungfrauenkongregation.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim 8: hl. Messe und Predigt.

St. Bonifatiuskirche. 6: Frühmesse; 7: hl. Messe und Generalkomm. des Schutzengelbundes und der übrigen Kinder; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; 1/10: Hauptgottesdienst; Wachsweihe, Predigt und Hochamt; 1/12: Kindergottesdienst mit Predigt; 3/4 2: Christenlehre für die Knaben; 1/3: Corporis Christi-Bruderschaft; abds. 8: Gründungsfeier der Marian. Kongregation der Schwestern vom roten Kreuz (erste Aufnahme), Festpredigt von hochw. Herrn Geistl. Rat und Stadtdekan A. Link, Prozession, Tedeum und Segen. — Dienstag, abds. 8: Versammlung der Jünglingskongregation. — Freitag, abds. 8: Versammlung der Männerkongregation und des eucharistischen Männerapostolats.

St. Peter- und Paulskirche. 6: Frühmesse; Monatskomm. der Männer mit Generalkomm. des Mädchenapostolats 3/8; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; 1/10: Predigt und Hochamt, vor demselben Kerzenweihe; 1/12: Kindergottesdienst mit Predigt; 2: Christenlehre für die Jünglinge; 1/3: Corporis Christi-Bruderschaft mit Segen.

St. Michaelskirche (Beiertheim). 6: Beichtgelegenheit; 1/7: Frühmesse mit Monatskomm. für alle Schüler und Schülerinnen; 8: Singmesse mit Predigt; 1/10: Kerzenweihe, Lichterprozession, Hochamt mit Predigt; nachm. 1/2: Christenlehre für die Mädchen; 2: Corporis Christi-Bruderschaft mit Segen.

St. Nikolauskirche (Rüppurr). 6—7: Beichtgelegenheit; 7: Frühmesse mit Monatskomm. der Jungfrauenkongregation und der Schulkinder; 9: Kerzenweihe, Amt mit Predigt; 1/2: Christenlehre für Jünglinge und Mädchen; 2: Corporis Christi-Bruderschaftsandacht, dann Erteilung des Blasiussegens; 3: Versammlung der Jungfrauenkongregation mit Predigt und Segen.

St. Josefskirche (Günwinkel). 1/7—1/8: Beichtgelegenheit; 1/8: Frühmesse mit Monatskomm. für die Schulkinder; 1/10: feierliche Kerzenweihe, Hochamt, Erteilung des St. Blasiussegens; 11—12: Borromäusbibliothekstunde; 2: Corporis Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen; 5: Rosenkranz.

Heilig Geist-Kirche (Daxlanden). 6—8: Beichtgelegenheit; 3/7: Kommunionmesse; 8: deutsche Singmesse mit Predigt und Generalkomm. für die Jungfrauenkongregation; 1/10: Amt mit Predigt; 3/4 11: Christenlehre; 1/2 Corporis Christi-Bruderschaft, nach derselben Erteilung des Blasiussegens.

Alt-katholische Stadtgemeinde (Auferstehungskirche. 10: Deutsches Hochamt mit Predigt, Stadtpfarrer Kaminski.

Friedenskirche der Meth. Gemeinde, Karlstr. 49b. Vorm. 1/10: Predigt, Prediger Rücker; 11: Kindergottesdienst; nachmitt. 5: Sonntagabendfeier, abds. 8: Jugendbund. Vortrag: Dante und seine „Göttliche Komödie". — Mittoch, abds. 1/9: Bibel- und Gebetstunde.

Zionskirche der Evang. Gemeinschaft. Beiertheimer-Allee 4. Sonntag, vorm. 1/10: Predigt Predig. Klenert; 3/4 11: Kindergottesdienst; nachm. 1/4: Predigt, Pred. Klenert; 1/5: Jungfrauenv. — Dienstag, abends 8: Gebetsversammlung. — Mittwoch, abends 8: Männer- und Jünglingsverein — Donnerstag, abds. 8: Bibelstunde. — **Mühlburg,** Hardtstr. 5. Sonntag, abds. 8: Predigt. — Mittwoch, abds. 8: Gebetsveri.

Neuapostolische Gemeinde, Gartenstr. 16a. Gottesdienste Sonntag vormittag 9 1/2, nachm. 4 Uhr Mittwoch abends 8 Uhr.

Freireligiöse Gemeinde. Vier Jahreszeiten (Hebelstraße 21). Vorm. 10 Uhr: Sonntagsfeier.

eine gründliche, gewissenhafte Behandlung den gewünschten Erfolg bringen kann. Die Kupferkalklösung kann man sich leicht selbst herstellen. Für etwa 20 Stück Johannisbeersträucher löst man 50 Gr. schwefelsaures Kupfer (Kupfervitriol) in 2—3 Liter Wasser, verrührt hiermit etwa 1/2 Liter abgelöschten Kalk (aus einem Maurergeschäft zu beziehen) und verdünnt das Ganze auf 10 Liter (eine große Gießkanne). Mit dieser Lösung bespritzt man die Stöcke bei trockener Witterung.

Schon im Februar, bevor die Knospen treiben, werden die ganzen Stöcke, am einfachsten mit einem Handbesen, den man in die Kupferkalkbrühe taucht, gründlich abgebürstet. Die zweite Behandlung besteht in dem Bespritzen der noch jungen Blätter, was nach der Blüte noch einmal wiederholt werden muß. Durch diese dreimalige Anwendung der Kupferkalkbrühe ist es gelungen, den Stöcken die Blätter zu erhalten.

N. M.

Das ostfriesische Milchschaf.

(Antwort auf verschiedene Anfragen.)

Bei der Absicht einer Einfuhr von Milchschafen nach Baden wird leider nicht beachtet, daß das ostfriesische Milchschaf ein Produkt der Scholle, der üppigen Marschweide ist. Dort, in seiner Heimat, leistet das Schaf bei dem reichlichen, guten Futter Befriedigendes.

Es hat schon manchem Käufer Enttäuschungen bereitet, namentlich, wenn es in Gegenden gebracht wird, in denen es seine Lebensbedingungen nicht vorfindet. So ist es bereits vielen Ziegenzüchtern in Rastatt ergangen, die neben Milch noch Wolle haben wollten. Nach Rastatt wurden etwa 50 Mutterschafe eingeführt, von denen sich unseres Wissens kaum mehr ein halbes Dutzend noch am Leben befindet. Trotzdem die Tiere sich fast das ganze Jahr auf der Ziegenweide befinden, wurden mit ihnen nur schlechte Erfahrungen gemacht. Auch in der Gegend von Ladenburg und Heidelberg wurden sehr viele Milchschafe eingeführt. Ein Teil davon ist bald nach der Ankunft eingegangen. Nach unseren Erkundigungen sind die dort gemachten Erfahrungen ebenfalls schlechte. Der Milchertrag geht in unserer Gegend sichtlich zurück und die Beschaffenheit der Wolle ist sehr gering. Einzelne Tiere können durch die Vermittlung von Oekonomierat Groß in Norden (Hannover) bezogen werden.

Der kleine Ratgeber.

Der praktische Kleingärtner.

Mehrerträge durch schwefelsaures Ammoniak. Es ist in letzter Zeit mehrfach durch erste Sachverständige darauf hingewiesen worden, daß sich unsere landwirtschaftlichen Erträge durch Vermehrung des Stickstoffdüngers meist sehr heben lassen. Davon muß auch der Kleingärtner seinen Nutzen ziehen. Für ihn kommt aber als Stickstoffdünger in erster Linie das schwefelsaure Ammoniak in Frage. Es ist leicht anwendbar und hebt die Erträge so sehr, daß sein Preis gar nicht in Frage kommt. Es muß angestrebt werden, das Ammoniak in kleinen Packungen von etwa 5 Kilogramm in den Handel zu bringen. So lange dieses nicht der Fall ist, kann man kleine Mengen in Düngerhandlungen und auch von Landwirten beziehen.

Schneiden der Hecken ist eine Arbeit, die man sehr leicht im Winter ausführen kann. Es wird nun oft empfohlen, das abgeschnittene Weißdornholz, überhaupt feines Dornenreisig, in die Erde einzugraben, weil es das Wühlen der Maulwürfe und der Mäuse verhüten soll. Das ist nun nicht unrichtig; allein ich warne doch, dieses zu tun, weil man beim Arbeiten im Boden sich dadurch leicht Verletzungen der Finger zuzieht. Diese Verletzungen sind aber, da stets Schmutz eingeführt wird, niemals ohne Gefahr.

Landwirtschaft.

Aufstreuen des Düngers auf Schnee. Auf unebenem gefrorenem Ackerlande hat das Aufstreuen der Düngemittel auf den Schnee immer seine Gefahren, weil man nicht weiß, ob mit dem Auftauen der Ackerkrume der Schnee schmilzt und das Schmelzwasser die Dungstoffe mit sich führt. Besser ist es immer, die Dungstoffe auf das schnee- und frostfreie Land zu bringen.

Was für Boden will der Sommerroggen? Für den Sommerroggen soll der Boden nicht kalt und nicht wasserhaltig sein und muß eine Lage haben, welche zeitige Frühjahrsbestellung erlaubt. Auf allen Moorbodenarten baut man besser Sommer- als Winterweizen an, weil die Winterroggensaaten hier zu häufig durch Aus- und Auffrieren ruiniert werden.

Verantwortlich: Heinrich Gerhardt Karlsruhe. Druck der C. F. Müllerschen Hofbuchhdlg. m. b. H.

Die Scholle

Ratgeber für Haus, Landwirtschaft und Kleingärtnerei

Beilage zum „Karlsruher Tagblatt"

4. Jahrgang — Nummer 3 — 4. Februar 1922

Arbeitskalender für den Monat Februar.

Der Februar zählt noch zu den Wintermonaten, doch beginnt, wenigstens in den westlichen Provinzen, bei günstigem Wetter allgemein wieder die Arbeit in Feld und Garten.

Auf den Feldern leitet man das überschüssige Wasser ab. Kann man es auf Stellen bringen, die noch Wasser aufnehmen, so ist es um so besser, denn eine durchgehende Winterfeuchtigkeit ist von großer Bedeutung. Kleestücke und Wintersaaten, die ausgewintert sind, werden gedüngt und aufgefrischt. In ganz ausgezeichneter Weise hat sich hierbei das schwefelsaure Ammoniak bewährt, das schnell und andauernd wirkt. Es wird am besten vor dem Austreiben gestreut. Man bestelle feingemahlenen Kainit gegen Hederich und Drahtwurm. Ende des Monats beginnt die Saat der Sommerfrüchte. Das Beizen des Saatgutes mit Uspulun ist sehr zu empfehlen.

Die Wiesen düngt man mit Kainit und Thomasmehl. Dazu kommt vor dem Austreiben pro Morgen noch ein Zentner Ammoniak. Der Preis darf bei dem Futtermangel der letzten Jahre keine Bedenken verursachen. In sumpfigen Wiesen leite man das Wasser ab. Auf trockenen Wiesen staue man es soweit wie möglich in Gräben auf, denn gerade die Wasserhaltung ist hier von größter Bedeutung. Wasserführung und Düngung müssen sich ergänzen.

Im Gemüse- und Obstgarten vermehrt sich die Arbeit. Man gräbt die ersten Saatfelder halbrauh um und sät Zwiebel, Möhren und Salat. Erbsen und dicke Bohnen werden in Kasten vorgetrieben und im März in freies Land gesetzt. Nachdem sie gekeimt, kommen sie ins Freie zum Abhärten, denn das ist die Hauptsache. Im Obstgarten gräbt man die Beete um und veredelt.

Die Pferde können nun wieder an die Feldarbeit und müssen dabei kräftig genährt werden. Hochtragende Stuten werden regelmäßig bewegt, müssen aber vorsichtig behandelt werden. Jedes Füllen stellt einen schönen Geldwert vor. Den Stuten gebe man das Futter in kleineren Portionen, das Trinkwasser lauwarm. Jeder Landwirt, der passende Pferde hat, soll heute auch Pferdezüchter sein.

Im Rindviehstalle ist Hauptkalbezeit. Auch hier muß große Vorsicht walten, und wer nur in etwa die Mittel hat, der ziehe möglichst viel Milchkühe an, damit wir endlich aus der Milchnot herauskommen. Bei Durchfällen greife man gleich zu Thürpil, ohne lange zu suchen, ob es wirklich die gefürchtete Ruhr ist. Ist es sie, so ist Thürpil das beste Gegenmittel, aber es wirkt auch bei allen Durchfällen schnell und gründlich.

Die Schweineställe sind in dem futterarmen Jahr wieder sehr leer geworden. Aber auch hier muß jetzt wieder mit frischem Mut angefangen werden, denn erst wenn die Schweinezucht den Hauptbedarf an Fleisch stillt, kann das Rindvieh so geschont werden, daß es einmal der Milchwirtschaft dienen kann. Das aber ist eine Sache von ungeheurer Wichtigkeit für die Volksgesundheit.

Die Schafe gehen an guten Tagen aus. Sie finden draußen schon wieder viel Futter, wenn nur ein guter Schäfer sie zu lenken weiß. Im letzten Jahre sind viele Schafe geschlachtet worden. Die Bestände müssen aber hochgehalten werden.

Die Hühner fangen an stärker zu legen. Man stelle die Stämme zusammen und sorge für Frühbruten und Frühleger. Wo nur in etwa Auslauf ist, können noch viel mehr Hühner gehalten werden.

Die Bienen machen die ersten Reinigungsausflüge. Man sehe vorsichtig nach, ob genügend Futter vorhanden, lasse sie aber sonst in Ruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Riempp-Mischung mit 10, 25 u. 50% Bohnenkaffee zu haben in allen einschlägigen Geschäften. ist trotz seines billigen Preises von hervorragender Qualität.

Zu vermieten

Ca. 200 Wohnungen im Tausch, hier u. auswärts, bei schnellster Erledigung durch K. W. Lump, Kaiserstr. 42.

Keller für Werkstatt oder Magazin, m. elektr. Licht- u. Kraftanl., sowie **möbl. Mansarde** sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 9140 ins Tagblattbüro erbeten.

Zimmer, einfach, sofort an Arbeiter abzugeben: Belfortstr. 13, Wirtschaft.

Miet-Gesuche

Kindl. Ehepaar sucht **Wohnung**. **Janisch**, Poliz.-Oberinspektor. Adr.: Bad. Polizeischule (fr. Grenadierkaserne).

Läden und Lokale

Größerer oder kleinerer **Lagerraum** in der Südstadt geg. sehr gute Bezahlung zu miet. gesucht. Angebote unter Nr. 9144 ins Tagblatth.

In der Nähe d. Oststadt zu pacht. gesucht **kleiner Gemüsegarten**, z. Aufstellg. eines Bienenstandes geeignet, gegen gute Vergütung od. Abgabe von Honig. W. Wirth, Humboldtstr. 27 II.

1 bis 2 Zimmer leer od. halbleer, sucht ruhig. Ehepaar, berufstät., bei einfach., ordentl. Leuten. Zentr. b. Oststadt bevorzugt. Angebote unter Nr. 9127 ins Tagblattbüro erbeten.

Möbliertes Zimmer mit Beleuchtung in der Nähe der Hauptpost zu mieten ges. Ang. u. Nr. 9141 ins Tagblattbüro.

Kapitalien

20000 Mark werden von Selbstgeber auf 1. Hypothek, gutes Objekt, zu leihen gesucht. Angebote unter Nr. 9142 ins Tagblattbüro erbet.

Offene Stellen

Tüchtige **Verkäuferin** selbständige Kraft in dauernde angen. Stellung auf 1. März oder April **gesucht**. Angebote mit Bild, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbeten **Blattmann & Rund** Landau (Pfalz) Manufaktur- und Modewaren.

Ges. in prima Haus, Villa, zu ält. Ehepaar **1 Köchin** die Hausarb. besorgt, **1 Zimmerm.** d. näht, bügelt, serviert. Adr. im Tagblattbüro.

Suche zum 1. März tüchtige, zuverlässige **Köchin** bei hohem Lohn u. guter Verpflegung. Frau **Adolf Huber**, Weinhandlung, **Achern** in Baden.

Brav., fleiß. Mädchen b. gt. Behandlg. z. klein. Familie auf sofort oder spät. ges. Hirschstr. 111 II.

Mädchen-Gesuch. Suche ein solid. fleiß. Mädchen für Zimmer u. Hausarb. Dasselb. soll gut flicken und nähen, od. statt nähen etwas kochen können. Hoher Lohn, gute Verpflegung. Näher. im Tagblattbüro.

Ehrliches Mädchen zu kleiner Familie gesucht: Viktoriastr. 15, II.

Besseres Mädchen, das kochen kann, findet zum 1. März angenehme Stellung in kl. Familie. Angebote unter Nr. 9083 ins Tagblattbüro erbet.

Fleißiges Mädchen für Hausarbeit gesucht. **Gartenstraße 23 III.**

Gewandte, jüngere **Stenotypistin** mit guter Schulbildung, zum alsbaldigen Eintritt **gesucht**. **Ebersberger & Rees,** Zuckerwarenfabrik

Stenotypistin flott und sicher aufnehmend und gewandt übertragend, wird von großer Aktien-Gesellschaft per bald in angenehme Dauerstellung ges. Nur wirkliche Qualitätsarbeiterin, die die deutsche Sprache in Wort und Schrift einwandfrei beherrscht, kann Berücksichtigung finden. Ausführliche Angebote mit lückenlosem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 9124 ins Tagblattbüro erbeten.

Energischer, tüchtiger und ehrlicher Mann des **Holzfaches** zur Anführung einer größeren Zahl Arbeiter für eines unserer Holzläger am Rheinhafen zum sofortigen Eintritt gesucht. **H. Fuchs Söhne,** Karlsruhe-Rheinhafen

Putzfrau gesucht für **Büroreinigung**, 7 bis 8 Uhr vormittags. **Steinindustrie** Bismarckstraße 49.

Stellen-Gesuche

Wo könnte junge Witwe für den Nachmittag leichtere **Beschäftigung** finden? Angebote unter Nr. 9135 ins Tagblattbüro erbet.

Junge Frau sucht **Stelle** (auch als Aushilfe) zum **Servieren**. Frau **Neureuther**, Fabrikstraße 8, Mühlburg.

Verloren u. gefunden

Verl. schwarze **Lederhandtasche**, gute Belohnung im Fundbüro.

Empfehlungen

Tüchtige **Schneiderin** Absolv. der Frankfurter Akademie, empf. sich im Anf. v. Kleidern, Busen. Kostümen, Mänteln 2c.: Kurvenstr. 8, p. **rechts**.

Jackenkleider Mäntel Mantelkleider werden unter Garantie gutsitzend und preiswert angefertigt Frau **Walter**, Kreuzst. 17 Ecke Markgrafenstraße.

Uebernehme hier und auswärts **Versteigerungen** aller Art, Schätzungen Freihandverkäufe (Kommissionslager). **Th. Hesch**, Auktionator, Goethestraße 18.

Frau nimmt **Wäsche zum Flicken** an. Angebote u. Nr. 9134 i. Tagblattbüro erbeten.

Verkäufe

Hausblock 2 Wohnhäus. u. Fabr. **sof.** verkäufl. Angeb. unter Nr. 9117 ins Tagblattb.

Häuser sind stets bei uns zum Verkauf angemeldet. **Grund- und Hausbesitzerverein,** Herrenstraße 48.

Tafelklavier, gut erhalten, zu verkauf. **Rüppurr,** Langestr. 31.

Möbel-Verkauf. Verschiedenes, bereits neu, an Privat zu verkaufen. Händler verbet. Vormittags von 10—12. Friedenstraße 2, 3 Stock.

Auf Teilzahlung erhalten Sie **komplette Möbel-Einrichtungen** und **einzelne Möbel** unter günstigen Zahlungsbedingungen von großer Möbelfirma bei reellster Bedienung u. strengster Verschwiegenheit. Angebote unter Nr. 9037 ins Tagblattbüro erbeten.

Schreibmaschine billig abzug. **A. Beiler,** Waldstr. 66.

Herde, auch auf Teilzahlung, zu verk. Vögele, Ritterstr. 3.

Schlosserherd, sehr gut erhalten, billig zu verkauf. Werderstr. 40, IV r.

Pressefest. 2 Karten weg. Krankheit zu verkaufen. [illegible] straße 9, 3. Stock. Eing. [illegible]straße.

Anzug, modern, d.-grün, mittl. Größe, beinahe neu, zu verk. Riefstahlstr. 12, III.

Eleg. **Frack** auf Seide, Maßarb., einm. getr., bill. zu verk. Leopoldstr. 46, III.

Sommer-Sport-Paletot, neu, Maßarb., Gr. 44, bill. zu verk. Luisenst. 50, 1. St.

Maskenkostüme neu und getrag. darunt. sehr eleg. zu verleihen. Kreuzstr. 7, Seitenb. II.

2 Maskenkostüme sehr schön, sind bill. zu verk. oder zu verkaufen. **Durlacherstr. 57 II.**

Sämtl. Nummern des Karlsruher Tagblattes von Kriegsbeginn bis Kriegsende sind abzugeben. Angebote unter Nr. 9125 ins Tagblattbüro erbeten.

Pferd-Verkauf Ein schweres **Zugpferd**, ia im Zug, ist zu verkaufen: Schützenstraße 73. Telephon 5557.

Zu verkaufen wegen Geschäftsaufgabe: **2 Pferde**, einen trächtigen Erstling, stark **Kastenwagen**, guter **Landauerwagen**, K.-Daxlanden, Federbachstr. 37.

3 schöne Airedale-**Terrier** Hunde zu verkaufen **Faißt**, Goethestraße 50, 1. Stock.

Kaufgesuche

Kleines Anwesen zu kaufen gesucht am liebsten in Beiertheim. Angebote unter Nr. 9131 i. Tagblattbüro erbeten.

Schrank zum Aufbewahren von Akten und Plänen geeignet, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 9136 ins Tagblattbüro erb.

Hausierer sucht dauernd frische Schuhkreme, sehr gut, Schuhwichse, schwarz. und weißer Faden. Maschinen- und Nähseide, starke, gute Stoff-Schuhriemen, feinste Toiletteseife, Druckknöpfe, Krag.-Knöpfe. Angeb. u. Nr. 9138 ins Tagblattbüro erbet.

Gold-, Silber-, Platin- gegenstände, **Brennstifte** **Gebisse,** **gut erh. Uhren** kaufe fortwährend zu höchstem Tagespreis. **L. Theilacker,** Uhrmach. Hebelstraße 23, gegenüber Kaffee Bauer,

Gebrauchte Möbel jeder Art Wohn- Speise- und Schlafzimmermöbel, Polster u. Küchenmöbel; einzelne sowie ganze Einrichtungen kauft laufend **D. Gutmann,** Rudolfstraße 12

H.-Fahrrad mit od. ohn. Gummi v. Priv. zu kauf. gesucht. Ang. unt. Nr. 9122 i. Tagblattbüro erbeten.

Alte **Briefmarken** od. ganz. **Sammlung** z. kauf gesucht. Angebote unter Nr. 9129 ins Tagblattbüro erbeten.

Frauenhaare kauft **Herm. Bieler,** Kaiserstraße 223. Zwisch. Douglas- u. Hirschstr.

Auf Anruf komme sofort. Kaufe getr. Kleider, Wäsche, Stiefel, gebr. Möbel 2c. **Karabannoff, Zähringerstr. 50. Teleph. 2051.**

Unterricht

In 2 Monaten lernen selbst Greise mühelos Klavier spielen. Prospekt Nr. 15 kostenl. Musikhaus Isler Für Deutschland: **Joh. Ortolf,** Schwedenstr. 1 **Konstanz,** (Baden).

Einj. Abit. Handelsakadem. Glänz. Erfolge. Vorz. Kost Aufn. vom 10. Lebensj. ab Reform-Inst. Wildbad (Schwzw.)

In 1 Stunde lernt jeder, auch wer noch nie Klavier gespielt hat, wie man auswendig (frei von Noten) jede Melodie in der ersten Tonart begleitet. In wenig. Tagen sind Notenspieler fähig, jed. Notenstück auswend. zu behalten. Prosp. grat. **Dr. Barlen, Mülheim-Ruhr 172.** (Auch Vertr. Konservatorien usw. ges.)

Beim Gartendoktor.

(Monat Februar.)

Von M. Dankler.

„Da machen Sie sich wieder unnütze Arbeit, Gartendoktor," sagt der Dickenbacher, „warum sägen Sie die Kisten durch?"

„Da will ich Erbsen und Bohnen darin vortreiben."

„Das können Sie doch auch in den ganzen Kisten. Uebrigens ist die ganze Vortreiberei nicht viel wert. Ist mir im vorigen Jahre alles spillerich und gelb geworden."

„Kann sein, Dickenbacher. Kommt daher, weil Sie zu bequem sind, Ihre Kisten durchzusägen."

Der Dicke schielt mißtrauisch herüber. „Zu bequem? Hm, Soll wohl heißen, zu faul. Bin aber lieber faul als dumm. Was hat das Gelbwerden mit den Kisten zu tun?"

„Warten Sie nur! Haben Sie die Kisten halb oder ganz mit Erde gefüllt?"

„Halb, natürlich."

„So, da werden die Pflanzen nachher gelb, weil sie keine Luft haben und 10—20 Ztm. hoch vom Kistenrand überragt werden."

„Da hätten Sie recht, Sapperlot, beinahe recht, aber an den Kisten lag das nicht, ich hätte die Kisten ja auch voll machen können, dann sind sie doch so gut wie Ihre abgesägten."

„Wieder falsch, Dickenbacher! Dann sind sie so schwer, daß Sie diese nicht zum Abhärten hinein- und hinaustransportieren können. Wenn ich die Kasten aber nur 15 Zentimeter tief habe, kann ich sie ganz füllen und doch leicht transportieren. Unter Ihre schweren Kisten können Sie allerdings auch Gummiräder machen lassen."

Der Dickenbacher hat seine Mütze bis über die Ohren gezogen. „Danke für den guten Rat und die geistvolle Anflaumerei. Tag, Gartendoktor!"

„Tag, Dickenbacher."

Bumms! Die Tür fliegt auf und herein wälzt sich die Frau Schrumm. „O weh, meine Stühle. Die hat ihre drei Zentner und prustet einstweilen wie eine Dampfmaschine. Herr Gartendoktor! Mein Oleander!"

„Na, Frau Schrumm, was ist damit? Ach, Sie haben einen Zweig. Ja, das ist nicht so einfach, das sind lauter Schildläuse."

„Oh — Uh — Ah. Das ist zu viel."

„Keine Sorge. Da fühlen sie sich nicht heimisch. Aber es gibt schöne Arbeit. Blatt für Blatt muß abgepinselt werden."

„Schrecklich, ich dachte, ich könnte spritzen."

„Können Sie auch, und zwar mit Schacht Floraevit, aber dabei müssen Sie Blatt für Blatt vornehmen."

„Also auf den Kopf kommen sie nicht?" (:)

„Nein!"

„Dann danke. Ade!"

Der Obstgarten im Februar.

Die Sonne steigt schon etwas höher und gewinnt an Kraft. Einzelne Bäume und Sträucher beginnen schon, sich den Schlaf aus den Augen zu reiben. Der Saftrieb wird mehr und mehr angeregt. Darum ist es jetzt Zeit, den Baumschnitt so bald wie möglich zu beenden. Man benutze frostfreie Tage dazu. Beim Schnitt achte man vor allem darauf, daß das Fruchtholz erhalten bleibt u. der Baum die richtige Form behält. Alles überflüssige und abgestorbene Holz ist zu entfernen, ebenso alle geilen Triebe Wasserschüsse sind glatt am Stamm abzuschneiden, sofern sie nicht zur Bildung einer gleichmäßigen Krone benutzt werden sollen. Vornehmlich richte man beim Schnitt Augenmerk auf gehöriges Auslichten der Krone. Im allgemeinen findet man noch vielfach Obstbäume mit zu dichtem Gezweig. Licht und Luft muß auch in das Innere der Krone dringen können, soll der Baum zur Zufriedenheit gedeihen. Beim Auslichten übersehe man auch nicht die Beerensträucher. Gerade sie sind für ein angemessenes Entfernen des alten Holzes besonders dankbar. Verjüngte Beerensträucher bringen bei entsprechender Düngung reichere und bessere Ernten als alte Büsche.

Wer Frühjahrspflanzungen beabsichtigt, bestelle zeitig die gewünschten Sorten, möglichst bei einer in der Nähe unter denselben klimatischen Verhältnissen sich befindenden Baumschule. Bei Auswahl der Sorten beachte man die Bodenverhältnisse und wähle tunlichst nur solche Sorten, die sich in der Gegend bewährt haben. Aeltere Bäume ungeeigneter Sorten werden umveredelt. Bei größeren Bäumen verteile man diese Arbeit über 2—3 Jahre, weil sonst die Edelreiser leicht im Saft ersticken. Beim Schnitt achte man zugleich auf Schädlinge aller Art. Die Eierkolonien des Ringelspinners, Schwammspinners u. ä. sind sorgfältig zu entfernen und zu verbrennen. Ein Bespritzen der Bäume und Sträucher mit Obstbaumkarbolineum ist im Februar schon angebracht. Gegen pflanzliche Schädlinge hilft ein Bespritzen mit Schwefelkalkbrühe.

Zusammenstellung des Zuchtstammes bei Hühnern.

Für jene Geflügelhalter, die sich auch mit der Zucht bestimmter Rassen befassen wollen, rückt wieder die Zeit nahe, wo sie ihre Zuchtstämme zusammensetzen müssen. Dabei ist es wichtig, sein Augenmerk auf gewisse Punkte zu richten, die unbedingt beachtet werden müssen. Die Hauptsache dabei sind die Hennen.

Zur Zucht sollen nur die besten und schönsten Hühner genommen werden.

Da man heutzutage nur noch auf die Nutzeigenschaften der Tiere schaut, sind nur solche Hennen zu nehmen, die erstens frühzeitig mit dem Legen beginnen, die zweitens viele und entsprechend der Rasse auch große Eier legen. Hennen, die unter 100 Eier im Jahr legen und solche, deren Eier weniger als 50 Gramm wiegen, taugen nicht zur Zucht. Ebenso nehme man keine Hennen, die ungewöhnliche Eier, z. B. solche mit Ringen um die Mitte oder mit dünnen, leicht zerbrechlichen Schalen oder die außergewöhnlich große, sogenannte Doppeleier legen. Solche Eier sind zur Brut nicht verwendbar. In Dänemark wird jedes Huhn, das Eier von weniger als 50 Gr. legt, dem Schlachtmesser überliefert.

Da jede Hausfrau beim Eiereinkauf sich stets die größten Eier aussucht, so gibt uns dies einen Fingerzeig, wonach wir bei der Eiererzeugung durch unsere Hühner streben müssen. Neben den Nutzeigenschaften des Zuchtstammes soll aber auch die Rassereinheit nicht außer acht gelassen werden. Die schönsten mit den besten Rassekennzeichen sind zum Zuchtstamm auszuwählen. Ein schöner rassereiner Hühnerstamm macht Freude, und wenn die ausgewählten Tiere auch zugleich von gutem Legestamm sind, ist das Richtige getroffen. Hat man nicht selbst so viele Kenntnisse, um die richtigen Rassemerkmale herauszufinden, so lasse man sich solche von einem bewährten Züchter auswählen oder lerne dies in den allerorts stattfindenden Ausstellungen oder Rassebeschreibungen, die von Zeit zu Zeit in den Geflügelzeitungen oder entsprechenden Büchern zu finden sind. Bei der Auswahl der Hennen zum Zuchtstamm achte man auch darauf, daß man nicht solche nimmt, die viel zum Brüten neigen, denn diese Eigenschaft vererbt sich ebenso auf die Nachzucht, wie die sonstigen guten oder schlechten Eigenschaften. Hühner, die gerne und oft im Jahr brüten, sitzen dann gewöhnlich auf den Nestern, wenn nach Bruteiern die größte Nachfrage ist und verderben dadurch dem Züchter den Absatz.

Daß auch die Wahl des Hahnes beim Zuchtstamm eine große Rolle spielt, ist besonders wichtig. Auch er muß wie die Hennen von gutem, rassereinem Zuchtstamm genommen werden. Die Mutter des Hahnes muß ebenfalls all die guten Eigenschaften besitzen, die man von einem nutzbringenden Hühnerstamm verlangen kann.

Wenn möglich, sollte der Hahn zweijährig, aber nicht älter als 3 Jahre sein, da erfahrungsgemäß von älteren Hahnen bei der Nachzucht sich mehr junge Hennen befinden als bei der Verwendung von nur einjährigen Hahnen. Ebenso soll man keine einjährigen Hennen zur Zucht nehmen, sondern nur 2—3jährige, die auch regelmäßig schönere Eier legen als nur einjährige oder gar Spätbruten.

Gewöhnlich nimmt man zur Zucht keinen Hahn aus dem eigenen Hof, sondern tauscht mit einem anderen reellen Züchter, der die gleiche Rasse Hühner hält und dessen Stamm nachgewiesenermaßen ebenfalls alle guten Eigenschaften besitzt, die man bei seinem eigenen zu besitzen wünscht. Findet man keine Gelegenheit, mit einem anderen Züchter zu tauschen, oder einen guten Hahn aus hervorragender Zucht zu kaufen, so ist es gerade auch kein großes Unglück, wenn man solchen vom eigenen Stamm nimmt, nur vermeide man Geschwisterpaare. Hat man dann seinen Stamm nach diesen Grundsätzen zusammengesetzt, so wird auch die Zucht von Erfolg gekrönt werden. rz.

Ein Wink zur Pflege der Johannisbeersträucher in den Karlsruher Kriegsgärten.

Ist man im Sommer durch die Karlsruher Kriegsgärten gegangen, so hat man häufig die Beobachtung machen können, daß die Johannisbeersträucher vollständig kahl dastanden. Das Verlieren der Blätter ist auf eine Pilzkrankheit zurückzuführen, ähnlich dem sog. falschen Mehltau oder der Blattfallkrankheit (Peronospora), unter der auch die Reben in manchen Jahren viel zu leiden haben. Stöcke, die von dieser Krankheit befallen sind, werden sehr geschwächt, gehen ohne genügend entwickelte Knospen in das nächste Jahr, und es besteht die Gefahr, daß sie in kurzer Zeit vollständig zugrunde gehen. Ein gutes Vorbeugungsmittel, das sich bei der letztjährigen Anwendung in den Kriegsgärten gut bewährt hat, ist die Kupferkalkbrühe. Gleich muß aber gesagt werden, daß eine einmalige Behandlung mit Kupferkalkbrühe nichts nützt, sondern nur